

# JAHRES BERICHT

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK  
DER HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

2018



# PROLOG



*Liebe Leserinnen und Leser,*

2018 haben wir eine Vielzahl an neuen digitalen Zugängen zu unseren Beständen geschaffen. Der Jahresbericht 2018 steht darum unter der Überschrift „Zugänge und Einsichten.“ Wie Zugänge und Einsichten sich gegenseitig bedingen und welche Rolle die Bibliothek hier einnimmt, erfahren Sie im Editorial. Die grafische Darstellung einer Computerplatine illustriert die digitale Vernetzung und führt Sie durch unsere Themen des Jahres 2018.

In diesem Sinne - finden Sie beim Lesen neue Einsichten!

Ihre Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin



# EDITORIAL

## ZUGÄNGE UND EINSICHTEN

Die Rollenverteilung zwischen Bibliothek und Wissenschaft stellt sich oft in der Weise dar, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Erkenntnisse und Einsichten haben, während Bibliothekarinnen und Bibliothekare Zugänge bieten, die Voraussetzung für Einsichten und Erkenntnisse sind. Zugänge und Einsichten stehen in einer wechselseitigen Beziehung: Ohne Zugänge keine Einsichten – ohne Einsichten keine Zugänge. Letzteres sei nochmals anders gesagt: Recherchieren und Suchen gehört in den Entdeckungskontext von Forschung, Lehre und Studium.

Welche Zugänge gestalten und schaffen Bibliotheken, um Einsichten zu ermöglichen? Dazu gehören Bücher, Zeitschriften, Kataloge, Metadaten und Suchmaschinen, E-Books, E-Journals und Datenbanken, Ausleihen, Auskünfte, Rückgaben, Magazine, Archive, Räume, alte und wertvolle Buchbestände, Bilder, Mikrofiches, Nachlässe und nicht zuletzt viele, serviceorientierte Bibliothekarinnen und Bibliothekare, die tagein und tagaus bemüht sind, den nach Einsichten strebenden Nutzerinnen und Nutzern die Zugänge zu schaffen und zu vermitteln, die sie benötigen.

Im Jahr 2018 haben wir oftmals Zugänge ermöglicht oder eröffnet. Andererseits waren wir leider auch in der Situation, im Zusammenhang mit dem Einstellungsstopp studentischer Hilfskräfte ab Oktober 2018, Zugänge einschränken zu müssen. Um welche Zugänge es 2018 ging, soll hier überblickhaft berichtet werden. Dazu gehört eine ganze Reihe an Servicefeldern und -themen, die zugleich für die Weiterentwicklung der UB von großer Bedeutung sind.

**1.** Zugänge brauchen Ordnung. Deshalb ist sehr erfreulich, dass die neue Benutzungsordnung der UB so weit gediehen ist, dass sie an Präsidium und Senat bald zur Entscheidung weitergeleitet werden kann. Weiterhin wurde eine Clearingstelle in der Benutzungsabteilung installiert, um für die gesamte UB Probleme bei der Anmeldung von Nutzerinnen und Nutzern oder bei dem Benutzerkonto von HU-Angehörigen zu lösen. Um zu Zugängen im Grimm-Zentrum auch mobil Auskunft geben zu können, wird zusätzlich ein „Walking Librarian“ vorgesehen – Mitarbeitende, die auf Nutzerinnen und Nutzer aktiv zugehen, um sie zu beraten statt an der Theke darauf zu warten angesprochen zu werden.

**2.** Zugänge kosten Geld. Wir freuen uns, mit dem Doppelhaushalt 2018/19 einen Erwerbsetat zu haben, der im Unterschied zu den Vorjahren auskömmlich ausgestattet ist – dies möge auch in weiterhin bewegten Zeiten so bleiben.

**3.** Das Suchportal Primus bietet Zugang zu den Bücher- und Zeitschriftenbeständen, die die UB für Forschende, Lehrende und Studierende gekauft oder lizenziert hat. Mit dem Relaunch des User Interface hoffen wir, unseren Nutzerinnen und Nutzern die Zugänge zu erleichtern, die sie für die Gewinnung ihrer Einsichten und Erkenntnisse brauchen.

**4.** Open Access versteht sich als freier Zugang zu Publikationen von Forschungsergebnissen. Kostenfrei ist der Zugang zur Publikation – die Herstellung von Publikationen jedoch nicht. Mit einem DFG-geförderten Publikationsfonds und Open-Access-Mitteln des Landes Berlin ermöglichen wir Open Access und tragen damit zur Verbreitung dieses Publikationsmodells in Berlin und über Berlin hinaus bei. Wir befinden uns 2017 mit 38,5 % Open Access auf einem guten Weg, um die Zielzahl von 60 % Open Access-Anteil des jährlichen Publikationsaufkommens der Berliner Hochschulen und Forschungseinrichtungen zu erreichen – diese

Zielzahl gibt die Open-Access-Strategie des Landes Berlin bis 2020 und in den Folgejahren mit weiteren Steigerungen vor.

**5.** Der Zugang zu Forschungsdaten steht bei uns ebenfalls auf der Agenda. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler werden im Umgang mit dieser Thematik fachlich geschult. Das DFG-geförderte E-Diss-Plus-Projekt, das sich dem Thema mit Blick auf Promovierende widmete, wurde 2018 erfolgreich beendet. Unsere Hochschulschriften sind außerdem nun für den Zeitraum 1908 – 1974 nicht mehr nur über Mikrofichekataloge, sondern online über Primus zugänglich.

**6.** Die Bestände in den Historischen Sammlungen der UB, im Universitätsarchiv und in der Kustodie sollen ebenfalls besser zugänglich sein. Im Universitätsarchiv wurden die Findbücher bis 1945 digitalisiert und mit findbuch.net online gestellt. Auch Akten und Archivdokumente werden demnächst digital zugänglich sein. In den Historischen Sammlungen der UB sind Zugänge zu alten und wertvollen Buchbeständen geschaffen worden, die durch die Mitwirkung der UB am DFG-Projekt zur Digitalisierung und Verzeichnung von Buchbeständen des 18. Jahrhunderts (VD 18) ermöglicht wurden. Wir versuchen, eine Beteiligung der UB an der zweiten Phase des VD 18 erfolgreich zu beantragen. Weitere Vorhaben zur Digitalisierung von Archiv- und UB-Beständen sind in Planung, welche einen enormen Zuwachs an erleichterten Zugängen schaffen werden. Auch die Kustodie wird mit Digitalisierungsmaßnahmen zu einem verbesserten Zugang zu den Kunstschatzen der HU beitragen, sobald die notwendigen Rahmenbedingungen dafür gegeben sind.

**7.** Die UB würde nicht zum Kreis der großen, wichtigen Bibliotheken Deutschlands gehören, wenn sie keine Zugänge zu Spezial- und Sondersammlungen bieten könnte. Neben der Dissertationen-Sammlung und den Sammlungen bedeutender Wissenschaftler der Berliner Universität – heute HU – stellen wir über unsere

Fachinformationsdienste „Hochschulforschung“ und „Sozial- und Kulturanthropologie“ (SKA) Zugänge zu aktueller Spezialliteratur zur Verfügung. Darüber hinaus werden mit den Rechercheportalen der FIDs Daten und Inhalte unterschiedlicher Herkunft zur Verfügung gestellt. Das Rechercheportal EVIFA des FID SKA hat einen kompletten Relaunch bekommen, der den Zugang zu Inhalten und Ressourcen nutzerfreundlich sicherstellt. Zu den Schwerpunkten des FID SKA gehört zudem die Auseinandersetzung mit Forschungsdaten im Hinblick auf deren Speicherung, Verarbeitung und den Schutz personenbezogener Daten.

**8.** Um in Bibliotheken Zugänge anbieten zu können, gehören auch gut nutzbare Räume zu den Voraussetzungen. Das sind zum einen Räume, in denen sich Nutzerinnen und Nutzer befinden und die eine zeitgemäße Ausstattung erfordern, aber auch Räume, in denen Bücher gespeichert und aufbewahrt werden. Zugänge dieser Art konnten jetzt verbessert werden durch Möblierungsmaßnahmen in der Zweigbibliothek Campus Nord, das wiederhergestellte Magazin im Dachgeschoss der Zweigbibliothek Rechtswissenschaft sowie das neue Leitsystem in der Zweigbibliothek Fremdsprachliche Philologien.

Damit, was aufbewahrt wird, auch dauerhaft erhalten bleibt, sind Maßnahmen zur Bestandserhaltung keine Kür, sondern unbedingte Pflicht. Sehr erfreulich ist, dass entsprechende Drittmittelanträge eingereicht und bewilligt wurden. 2.500 Bände wurden aus dem Altbestand separiert, erfasst und einem Dienstleister zur Trockenreinigung übergeben. Der Bedarf bestandserhaltender Maßnahmen ist so groß, dass das, was auf dieser Strecke bisher geschah, definitiv nur ein Anfang ist.

**9.** Zugang zu digitalen Medien und Diensten setzt IT-Ausstattung voraus, deren Betriebspotenziale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Nutzerinnen und Nutzer nicht warten lassen, sondern die schlicht gut funktionieren sollen. Angesichts stark in die Jahre gekommener

Gerätschaften und Rechner waren die Re-Investitionsmaßnahmen 2018 dringend erforderlich und sehr willkommen – dies wird 2019 fortgesetzt. Da die Benutzerverwaltung in der Bibliothekssoftware Alma noch immer nicht ganz reibungslos funktioniert, werden die Datenflüsse mit dem Identitätsmanagement der HU 2019 neu konzipiert und implementiert – das ist ebenfalls eine äußerst wichtige Voraussetzung, um Zugänge in der UB zu schaffen.

**10.** 2019 feiern wir das 10-jährige Jubiläum der Zweigbibliothek Campus Nord und des Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrums. Im Hinblick darauf wird es diverse Renovierungs- und Umbaumaßnahmen geben.

Vieles wurde 2018 erreicht, und viele der genannten – wie auch viele weitere – Aktivitäten werden 2019 fortgesetzt. Den Leserinnen und Lesern unseres Jahresberichts 2018 wünschen wir eine aufschlussreiche Lektüre, die hoffentlich neue Einsichten bezüglich unserer aktuellen Zugänge bringt, aus denen dann neue Erkenntnisse wachsen mögen.

Prof. Dr. Andreas Degkwitz

# INHALT



## 02 PROLOG

## 04 EDITORIAL

## 10 IM FOKUS

12 Suchportal in neuem Gewand:  
Das neue Primus User Interface  
*Ulrike Schenk*

18 Recherche nach alten Hochschulschriften  
der Universitätsbibliothek  
*Carolin Näther, Christian Rüter*

22 Eine Bilanz: Drei Jahre FID Sozial- und  
Kulturanthropologie  
*Matthias Harbeck*

26 Aufbau eines Digitalen Archivs  
*Aleksandra Pawliczek*

30 Let's open up science!  
Die Universitätsbibliothek fördert  
Open Access an der Humboldt-Universität  
zu Berlin  
*Christian Winterhalter*

## 34 QUER BIB

36 Das DFG-Projekt eDissPlus:  
Ein Dienst zum Publizieren von  
(dissertationsbegleitenden)  
Forschungsdaten auf dem edoc-Server  
*Ben Kaden, Michael Kleineberg*

38 Ein neues Magazin für die Zweigbibliothek  
Rechtswissenschaft  
*Nadja Krüll*

40 DSGVO – Die neue Datenschutzgrundver-  
ordnung an der Universitätsbibliothek  
*Michael Voß*

42 Glücksfee verhilft zu Arbeitsräumen  
*Birgit Stumm*

44 Wie Glaubwürdig?  
Eine Ausstellung über Fahrlässigkeit,  
Betrug und die Prüfung von Integrität  
*Thorsten Beck, Michael Seadle,  
Melanie Rügenhagen*

48 Drei Orte – eine Ausstellung  
*Anja Herwig, Anja Müller, Katharina Ventzke*

50 Judaica-Portal: Literatur zum Judentum  
*Agnes Winter*

52 Modellhaft: Fördermittel für die  
Restaurierung historischer Quellen im  
Universitätsarchiv und in den  
Bibliothekssammlungen  
*Aleksandra Pawliczek, Yong-Mi Rauch*

54 VD 18 – Digitaler Speicher der deutschen  
Publikationsgeschichte  
*Yong-Mi Rauch*

56 Zur Kulturgeschichte des Studierens –  
Ein kulturwissenschaftliches Seminar zu  
den Kollegheften in den Historischen  
Sammlungen der Universitätsbibliothek  
*Kerrin Klinger*

## 60 KURZ NOTIERT

## 64 NEUES ALTES

## 68 UB IN ZAHLEN

## 72 PUBLIKATIONEN/VORTRÄGE

## 76 ORGANIGRAMM

## 78 IMPRESSUM



**IM FOKUS**

# SUCHPORTAL IN NEUEM GEWAND

## DAS NEUE PRIMUS USER INTERFACE

ULRIKE SCHENK

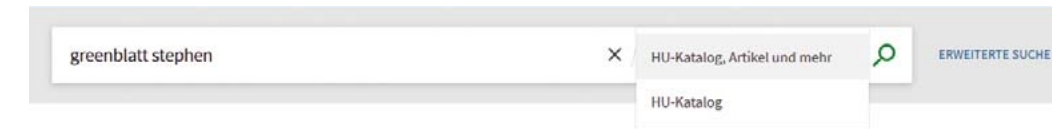
Im Herbst 2018, pünktlich zum Beginn des Wintersemesters, gingen wir nach langem Vorlauf und ausführlicher Testphase mit unserem neuen Primus User Interface (UI) online. Bereits 2012 hatte Primus – eine lokale Namensvariante des Produkts Primo der Firma ExLibris – unseren klassischen Onlinekatalog ersetzt. Das damalige Werbemotto „Primus – unser Ein für Alles“ sollte verdeutlichen, dass es sich bei dem neuen Suchportal um weit mehr als einen bloßen Bibliothekskatalog handelt: Neben dem Druckbestand der Humboldt-Universität (HU) bietet Primus Zugang zu einer Vielzahl elektronischer Ressourcen wie den Publikationen des universitätseigenen edoc-Dokumentenservers, sämtlichen von der Deutschen Forschungsgemeinschaft per Nationallizenz geförderten Veröffentlichungen sowie zu E-Books und E-Journals, welche die Universitätsbibliothek lizenziert hat. Nicht zuletzt stellt ExLibris mit Primo Central einen gigantischen Datenpool zur Verfügung, der die Angebote einschlägiger Verlage und Datenbankanbieter wie Ebsco, Springer, Cross-

Ref und JSTOR umfasst, um nur einige zu nennen. Die Universitätsbibliothek wählt aus diesem zentralen, fortwährend aktualisierten Index ein speziell auf ihre Nutzerschaft zugeschnittenes Portfolio an Datenquellen aus und macht diese über Primus recherchierbar.

Um das neue UI möglichst an die Bedürfnisse unserer Nutzerinnen und Nutzer anzupassen, führten wir im Sommer 2017 Interviews mit 37 HU-Angehörigen durch, die verschiedenen Statusgruppen angehörten, vom Erstsemester ohne Bibliothekserfahrung bis hin zur erfahrenen Hochschulprofessorin. Vor allem interessierte uns, welche Inhalte und Medienarten in Primus erwartet und welche Anforderungen an die Such- und Weiterverarbeitungsmöglichkeiten gestellt werden. Obgleich die Primus zugrunde liegende Software nicht endlos viele (Um-)Gestaltungsmöglichkeiten bietet, war uns dennoch wichtig, das Recherchetool im Rahmen des Möglichen so zu gestalten, dass es die Erwartungen und Anforderungen unserer Zielgruppen annähernd erfüllt.

### RECHERCHE, TREFFERANZEIGE UND WEITERVERARBEITUNG

Zwar gingen die Wünsche innerhalb der Gruppe der Befragten teils weit auseinander, und auch die einzelnen Nutzungsgewohnheiten unterschieden sich mitunter frappant. Weitgehend einig waren die Befragten sich aber in dem Wunsch nach der Option, den Suchraum auf tatsächliche HU-Bestände einschränken zu können. Daher setzten wir im neuen UI die Funktion um, im Suchschlitz die Voreinstellung „HU-Katalog, Artikel und mehr“ für die globale Suche und „HU-Katalog“ für die HU-Bestände vorzunehmen. Letztere schränkt die Suche auf Monographien und Sammelwerke der Universitätsbibliothek (UB) in gedruckter und elektronischer Form ein:



Vielfach wurde gewünscht, schon in der ersten Trefferliste möglichst viele zielführende Informationen zu erhalten. Auf den ersten Blick soll erkennbar sein, ob ein Titel vorhanden oder entliehen ist. Zudem soll schon hier der Standort angegeben werden. Auch diesem Wunsch kamen wir nach. Bei Verfügbarkeit wird die Standortinformation (Zweigbibliothek) eingeleitet mit einem grünen „Verfügbar in“. Ist der Titel entliehen, beginnt die Standortinformation mit einem blassgrauen „Entliehen in“.

Mit dem Link „Volltext verfügbar“, den wir direkt in der Trefferliste anbieten, entsprechen wir dem ebenfalls häufig geäußerten Bedürfnis nach einem schnelleren Zugriff auf Online-Ressourcen. Allerdings kann es je nach Quellenart und Anbieterplattform unterschiedlich viele weitere Klicks erfordern, bis man den Volltext erhält. Im Idealfall öffnet sich das PDF beim ersten Klick, häufiger führt der Weg aber über die Archivplattform der Zeitschrift, von wo aus man sich dann bis auf die Heft- und Seitenebene durchklicken kann.

Neu ist das Open-Access-Symbol in der Kurztrefferliste, das auf den ersten Blick anzeigt, ob ein Titel per Open Access frei zugänglich ist:





Zudem lässt sich nun sofort erkennen, ob ein Artikel einer qualitätsgeprüften, sogenannten „Peer-Reviewed“-Zeitschrift entstammt:

ARTIKEL / es existieren mehrere quellen. [alle ansehen](#)

**Different cognitive processes in two image-scanning paradigms**  
 Borst, Grégoire ; Kosslyn, **Stephen** ; Denis, Michel  
 Memory & Cognition, 2006, Vol.34(3), pp.475-490

Peer Reviewed Journal OPEN ACCESS

[Volltext verfügbar](#) >

Nicht zuletzt bietet das neue Primus UI in der ersten Trefferliste klarere, eindeutige Icons bezüglich der jeweiligen Medienart. Zusätzlich steht oberhalb des Titels, um welche Medienart es sich handelt:

BUCH

**Was ist der "Sprachinstinkt"? : ein Kommentar zu Steven Pinkers linguistischem Bestseller und seinen sprach- und kommunikationstheoretischen Grundlagen / Stefan Schaden**  
 Stefan Schaden  
 Aachen : Shaker ; 2003 ; VII, 149 S.

[Verfügbar in ZWB Fremdsprachliche Philologien / TB Großbritannien-Zentrum OG > ER 560 P655 S2 >](#)

---

VIDEO

**Horse Racing Update: The Greg Eurell trained mare and the reigning Cox Plate winner, Pinker Pinker, was reportedly being given a routine treatment by a vet when she reacted badly causing her death.**  
 Mel Walden (Host) ; Helen Kapalos (Host) ; Stephen Quartermain (Host)  
 Ten 5pm News (TEN Melbourne) ; Time: 17:48 ; Broadcast Date: Wednesday, 4th April 2012 ; Duration: 28 sec.

[Volltext verfügbar](#) >

---

ARTIKEL / es existieren mehrere quellen. [alle ansehen](#).

**Prescriptivism in English literature?**  
 Tiekens-Boon Van Ostade, Ingrid  
 English Today, 2016, Vol.32(4), pp.54-55

Peer Reviewed Journal

[Volltext verfügbar](#) >

In unserer Nutzerumfrage legten die Befragten großen Wert auf leicht zugängliche und gut handhabbare Weiterverarbeitungsmöglichkeiten. Im alten UI waren diese erst nach Klick auf die Detailschicht verfügbar. Im neuen UI hat man bereits aus der ersten Trefferliste heraus eine Palette an Möglichkeiten. Die bibliographischen Daten lassen sich per Mail versenden, als fertiges Zitat ausgeben und mittels der Pinnnadel als Favorit markieren.

Mit Klick auf die drei Punkte erscheinen weitere Optionen:

BUCH

**Der Stoff, aus dem das Denken ist : was die Sprache über unsere Natur verrät / Steven Pinker**  
 Steven Pinker, 1954-  
 Frankfurt am Main : Fischer ; 2014 ; 608 S. : Ill.

[Verfügbar in ZWB Fremdsprachliche Philologien / TB Großbritannien-Zentrum OG > ER 940 P655 und andere Standorte >](#)

RIS (CITAVI, ...)

Die Reihenfolge der Export-Angebote entspricht den in den Interviews geäußerten Priorisierungen unserer Nutzerinnen und Nutzer. Das RIS-Download – d.h. der Export bibliographischer Daten in ein Literaturverwaltungsprogramm – hat dabei hohe Priorität, da inzwischen sehr viele HU-Angehörige die Campuslizenzen von Citavi und EndNote nutzen oder mit anderen Literaturverwaltungsprogrammen arbeiten.

Neu ist, dass sich Favoriten-Titel nun auch mit Tags versehen und somit gruppieren lassen. Die einzelnen Tags erscheinen dann unterhalb der Titel und rechts als Facette:

BUCH

**Modell Deutschland: Reif für die Globalisierung? : zum Verhältnis von Politik und Ökonomie ; 117. Bergedorfer Gesprächskreis ; 11. und 12. März 2000 im Magnus-Haus, Berlin**  
 Hamburg : Körber-Stiftung ; 2000 ; 147 S.

[Verfügbar in ZB Grimm-Zentrum OG / Bereich A Freihandbestand \(MB 3400 M689\) >](#)

Deutschland Globalisierung

---

BUCH

**Deutschland und Frankreich in der Globalisierung im 19. und 20. Jahrhundert : = L'Allemagne, la France et la mondialisation aux XIXe et XXe siècles / hrsg. von Jean-François Eck ...**  
 Jean-François Eck, 1946- (Hrsg.)  
 Stuttgart : Steiner ; 2012 ; 213 S. : graph. Darst.

[Verfügbar in ZB Grimm-Zentrum OG / Bereich B Freihandbestand \(NK 7135 E19\) >](#)

Deutschland Frankreich Globalisierung

Sortieren nach Tag

Tags

Titel ohne Tags (9)

Deutschland (2)

Frankreich (2)

Globalisierung (2)

Mit Klick auf den Titel erhält man eine übersichtliche Gesamtschau der bibliographischen Daten, der Standorte mitsamt Ausleihinformationen sowie eventuell weitere Links zum Inhaltsverzeichnis, zu Abstracts etc. Die Exportfunktionen werden auch in der Detailansicht noch einmal angeboten, da viele sich erst nach genauer Sichtung eines Titels für die Weiterverarbeitung der Daten entscheiden (siehe Abbildung nächste Seite oben links):



**BUCH**  
Jag har också levat : en brevväxling mellan Astrid Lindgren och Louise Hartung / Astrid Lindgren, Louise Hartung ; sammanställd och redigerad av Jens Andersen och Jette Gärgeard ; översättning av Thomas Grundberg  
Astrid Lindgren, 1907-2002 [Verfasser] ; Louise Hartung, 1905-1985 [Verfasser] ; Jens Andersen, 1955- [Herausgeber] ; Jette Gärgeard [Herausgeber] ; Thomas Grundberg, 1955- [Übersetzer]  
Lidingö : Salkon ; 2018 ; 558 Seiten : Illustrationen

8) Verfügbar in Zwb Germanistik / Skandinavistik -> UG - Freihandbestand -> GX 0529 J24.2018 >

**DETAILS**  
Titel: Jag har också levat : en brevväxling mellan Astrid Lindgren och Louise Hartung / Astrid Lindgren, Louise Hartung ; sammanställd och redigerad av Jens Andersen och Jette Gärgeard ; översättning av Thomas Grundberg  
Autor: Astrid Lindgren, 1907-2002 [Verfasser] ; Louise Hartung, 1905-1985 [Verfasser] ; Jens Andersen, 1955- [Herausgeber] ; Jette Gärgeard [Herausgeber] ; Thomas Grundberg, 1955- [Übersetzer]  
Sonstige Details: Erste Auflage, Erste tryckning, Lidingö : Salkon, 2018  
Format: 558 Seiten : Illustrationen  
ISBN: 978-91-8769-04-8 (P)  
Verantwortlichkeit: Astrid Lindgren, Louise Hartung ; sammanställd och redigerad av Jens Andersen och Jette Gärgeard ; översättning av Thomas Grundberg  
Sprache: Schwedisch  
GX 0529 > Lindgren, Astrid > Lindgren, Astrid 1907-2002 > Hartung, Louise > Hartung, Louise 1905-1985 > Katalog (HU Berlin)

**SERVICES FÖR DEN TITELN**  
Zwb Germanistik/Skandinavistik > UG - Freihandbestand > GX 0529 J24.2018  
1 Exemplar, 1 Verfügbar, 0 Vormerkungen/Bestellungen

1 - 1 von 1 Datensätze	AUSLEIHUNG	BEZUG	STATUS
4 Wochen Ausleihe			Exemplar ist am Standort

Export

## Ergebnisse verbessern

Ergebnisliste erweitern

Sortieren nach Relevanz ▾

### Bibliothek ▾

- ZB Grimm-Zentrum (21)
  - Zwb Campus Nord (20)
  - Zwb Fremdsprachliche Philolog... (7)
- Mehr anzeigen

### Medienart ▾

- Online-Ressourcen (7.313)
- Peer-reviewed Journals (6.265)
- Open Access
- Printmedien (39)
- Sonstiges (2)

### Veröffentlichungsform ▾

- Artikel (5.183)
- Rezensionen (1.547)

ÜBERBLICK AUSLEIHEN BESTELLUNGEN GEBÜHREN SPERREN + MELDUNGEN PERSÖNLICHE INFORMATIONEN

Ausleihen > ALLE VERLÄNGERN

1 Handbuch für Universitätsmanage...  
Fällig am: 11.10.2018, 23:59

Bestellungen

1 Enlightenment now : the case for r...  
NICHT\_DEFINIERT Pinker, Steven 1954-  
VORMERKUNG. Nicht begonnen. Platz in...  
PNX-Typ ZB Grimm-Zentrum

Gebühren



Es gibt keine Gebühren

Sperren + Meldungen



Es gibt keine Sperren oder Meldungen

Der Bereich „Persönliche Informationen“ erscheint nicht als separates Modul, sondern klein oben rechts in der horizontalen Navigation. Hier befindet sich neben den Kontaktdaten und der Sprachauswahl auch die Funktion „PIN/Passwort ändern“:

ÜBERBLICK AUSLEIHEN BESTELLUNGEN GEBÜHREN SPERREN + MELDUNGEN PERSÖNLICHE INFORMATIONEN

## Persönliche Informationen

Konto läuft am 30.03.2020 ab. Benutzer-Gruppe: (05) Benutzer/-in allgemein

[BEARBEITEN](#)

Name: Geschwister-Scholl-Str. 1-3      Stadt: Berlin

Information

PLZ: 10117

Standardsprache der Oberfläche  
Deutsch ▾  
[PIN/PASSWORT ÄNDERN](#)

## HILFSANGEBOTE UND FEEDBACK

Um unsere Nutzerinnen und Nutzer an Primus heranzuführen, bieten wir vierzehntägig Kurzeinführungen in das Suchportal an. Kurze Video-Tutorials, die sich Einzelaspekten der Nutzung von Primus widmen, bieten zusätzlich ganz punktuell, schnell und auch mobil Hilfe zur Selbsthilfe. Es bleibt eine spannende Aufgabe für die Universitätsbibliothek, Primus im Hinblick auf Inhalte, Design und Usability zu optimieren. Feedback der Anwenderinnen und Anwender ist dabei überaus hilfreich und erwünscht. Nur so können wir unseren Anspruch erfüllen, unseren Nutzerinnen und Nutzern ein effizientes und ansprechendes All-Inclusive-Tool für die wissenschaftliche Recherche zur Verfügung zu stellen.

Dem Wunsch nach einer übersichtlichen Facettierung, d.h. der Möglichkeit, eine vorliegende Trefferliste nach bestimmten Kriterien wie Standort, Medienart etc. einzuschränken, entsprachen wir ebenfalls. Die Facetten befinden sich nach wie vor auf der linken Seite, jedoch verbesserten wir die Möglichkeiten der An- und Abwählbarkeit einer Facette, die im alten UI nur sehr versteckt auffindbar war und daher kaum genutzt wurde.

Die aktiven Filter erscheinen oben links. Sie können für die gesamte Recherchesitzung gespeichert werden, indem man auf das kleine Schloss-Symbol klickt.

Einige der genannten Funktionen sind erst dann nutzbar, wenn man in Primus angemeldet ist. Daher empfehlen wir das Login vor jeder Recherche.

## DAS NUTZERKONTO

Ein Hauptaugenmerk legten wir auf die Gestaltung des Nutzerkontos in Primus. Nach erfolgreichem Login ist das Konto mit Klick auf den Nutzernamen oben rechts aufrufbar und eröffnet die modulare Ansicht aller verfügbaren Funktionen: Informationen zu Ausleihen, Bestellungen, Gebühren, Sperren und Meldungen. Auch etwaige Inhalte sind bereits in einer Kurzansicht erkennbar:

### Aktive Filter

Printmedien x Zwb Grimm-Zentrum x

Filter während der gesamten Sitzung beibehalten

[Filter zurücksetzen](#)



## DIGITALISIERUNG DER KATALOGE

Ein Mikrofiche-Katalog entspricht nicht mehr den Anforderungen an ein modernes Suchsystem. 2013 wurde deshalb ein Projekt in Angriff genommen, welches zum Ziel hatte, die Kataloginhalte online verfügbar zu machen. Es wurde schnell deutlich, dass die Mittel nicht ausreichen würden, um alle drei Teile des Kataloges gleichzeitig zu bearbeiten und eine vollständige Retrokatalogisierung – also die Erstellung von ordentlichen Titelaufnahmen für den Katalog einschließlich einer Digitalisierung von Katalogkarten – zu finanzieren. Es wurde daher beschlossen, mit dem dritten und damit aktuellsten und umfangreichsten Teil der Sammlung zu beginnen. Dafür sprach, dass es sich bei den 610.000 Katalogkarten um meistens gedruckte, selten maschinenschriftliche (ca. 20%), gut lesbare Karten im internationalen Standardkatalogkartenformat (7,5 x 12,5 cm) handelte. Diese Voraussetzungen machen es leichter, mithilfe von OCR-Software (Optical character recognition) zumindest teilweise aus den gescannten Bildern der Katalogkarten Text zu destillieren. Die Hoffnung war, dass sich auf diese Weise Autor und Titel in annähernd richtiger Textform automatisiert generieren lassen würden. Das ist wiederum die Bedingung für eine Suche nach den gescannten Titeln in Suchsystemen.

Anfang 2014 erhielt die UB nach Ausschreibung, Auswahl des Anbieters, Abtransport der Katalogkästen und automatisiertem Einscannen durch eine Fremdfirma 610.000 Einzelbilder der gescannten Katalogkarten und fast ebenso viele Textdateien. Gleichzeitig wurde auch eine Fehlerdatei übergeben, die allein schon 62.000 „warnings“ enthielt – fehlerhafte Texterkennungen, die das Scan- und OCR-System schon selbst entdeckt hatte.

## AUFFINDBARKEIT DER HOCHSCHULSCHRIFTEN HEUTE

Nach der Überprüfung und technischen Bearbeitung der Ergebnisse der Digitalisierung stellte sich die Frage, wie diese Inhalte den Nutzerinnen und Nutzern zur Verfügung gestellt werden können. Es boten sich grundsätzlich zwei Wege

an: In der Variante 1 baut man den alten Zettelkatalog digital nach. So lassen sich alphabetisch die gescannten Karten digital durchblättern – so wie man es heutzutage gewohnt ist, durch die eigene digitale Fotosammlung zu blättern. Der Vorteil einer solchen Präsentation ist, dass die gewohnte Nutzungsweise eines Zettelkatalogs in die digitale Welt übertragen wird und Titel/Autor, wenn vorhanden, auf jeden Fall gefunden werden können. Ein Nachteil ist, dass dem gewohnten Suchsystem Primus an der UB ein weiteres, spezielles an die Seite gestellt werden muss.

Die Variante 2 ist die Integration der Scans und Textdaten in das Primus-Suchsystem der UB. Hierfür werden die automatisiert erstellten Texte – auch mit ihren Fehlern – in die Suchindices integriert, so dass sie bei jeder normalen Suche einer Nutzerin oder eines Nutzers berücksichtigt werden. Wird ein entsprechender Titel gefunden, kann über einen Klick auf den Treffer die gescannte Katalogkarte angezeigt werden. Der automatisiert erstellte Text des Treffers lässt sich so mit den Inhalten auf der Katalogkarte vergleichen und auf Übereinstimmung überprüfen.

Die UB entschied sich für die Variante 2, die endlich, 2018, nach einigen Verzögerungen realisiert wurde. Zusätzlich wird nach einer Ausleihe durch die Leserin oder den Leser die Titelaufnahme überarbeitet, um zukünftig den Titel noch besser finden zu können.

## RETROKATALOGISIERUNG NACH BEDARF

Sobald eine Nutzerin oder ein Nutzer eine Hochschulschrift über Primus bestellt hat, wird bei der Bereitstellung des Titels eine Vormerkung für die weitere interne Bearbeitung angelegt. Nach erfolgter Nutzung und Rückgabe des Mediums im Forschungslesesaal des Grimm-Zentrums wird dieses der Medienabteilung übergeben. Es wird zunächst im Bibliothekssystem Alma geprüft, ob bereits eine ordentliche Titelaufnahme zusätzlich zur Scanaufnahme vorliegt. Zum Teil gestaltet sich die Suche nach der Scanaufnahme schwierig, da die OCR-Software beim Einscannen nicht immer zuverlässige Ergebnisse liefert. Ein Beispiel für ein derartig fehlerhaftes Ka-

talogisat in Primus und die dazugehörige Katalogkarte ist in Abbildung 2 zu sehen.

Ist der Titel gefunden, werden alle relevanten Daten von der Scanaufnahme in die neue Titelaufnahme übertragen, die Signatur vergeben und gegebenenfalls buchbinderische Maßnahmen vorgenommen.

## RESÜMEE UND AUSBLICK

Im Schnitt werden auf diese Art und Weise ca. 25 Hochschulschriften pro Woche bearbeitet. Es ist erfreulich, dass die Nutzung unserer Hochschulschriftensammlung signifikant gesteigert werden konnte und nun auch die Leserinnen und Lesern, die nicht als Experten, sondern eher zufällig in Primus auf eine solche Quelle stoßen, diese nutzen können.

Mit dem Geschäftsgang „Katalogisierung nach Bedarf“ stellt die UB zumindest für ausgeliehene Bände eine Erschließung auf höherem Niveau sicher. Nichtsdestotrotz ist

es wünschenswert, den Gesamtbestand einer vollständigen Retrokatalogisierung zuzuführen, denn ohne Zweifel erhöht eine richtige und ordentliche Titelaufnahme die Nutzung ungenügend. Über ein solches Projekt und dessen Finanzierung wird weiter nachgedacht.

Zudem ist der erste und zweite Teil der Hochschulschriftensammlung weiterhin für heutige Maßstäbe relativ unzugänglich. Da hier, wie oben beschrieben, andere Voraussetzungen gegeben sind, wird ein mögliches Projekt zur besseren Verfügbarkeit mit der skizzierten Variante 1 durchgeführt werden müssen. Denn automatisierte Texterfassungsverfahren werden in diesem Fall deutlich schlechtere Ergebnisse erbringen, die sich nicht eignen, um Suchanfragen in Primus befriedigen zu können. Die UB möchte das Thema weiterverfolgen, um letztlich die gesamte Hochschulschriftensammlung digital durchsuchbar zu machen.

Abb. 2: Automatisierter Eintrag im Suchsystem Primus der UB nach Behandlung des Scans mit OCR-Software mit Original-Katalogkarte

BUCH  
Text.JJ46 S. m.Abb.2. Atlas géologique. 23 Falt-Kt.du gise-0.(1970). 4\*75 HB 010II  
G e o l g i m e n t d e f e r d e L o r r a i n e » 1.2. - o l ' T a n c y , ũ a t . D i s s . v . 6 . 3 \* 1 9 7 0 . 1 . [ >  
# Verfügbar in ZB Grimm-Zentrum > Geschlossenes Außenmagazin 04s > DS00066207 >

Details

NACH OBEN  
DETAILS  
SERVICES  
LINKS  
EXPORT

Titel Text.JJ46 S. m.Abb.2. Atlas géologique. 23 Falt-Kt.du gise-0.(1970). 4\*75 HB 010II  
Autor G e o l g i m e n t d e f e r d e L o r r a i n e » 1.2. - o l ' T a n c y , ũ a t . D i s s . v . 6 . 3 \* 1 9 7 0 . 1 . [ >  
Beschreibung Inhalt: G e o l g i m e n t d e f e r d e L o r r a i n e » 1.2. - o l ' T a n c y , ũ a t . D i s s . v . 6 . 3 \* 1 9 7 0 . 1 . [ T e x t . ] J 4 6 S . m . A b b . 2 . A t l a s g é o l o g i q u e . 2 3 F a l t - K t . d u g i s e - 0 . ( 1 9 7 0 ) . 4 \* 7 5 H B 0 1 0 I I  
Quelle Katalog (HU Berlin)  
Original Katalog-Karte

Bubenicck, Louis: G é o l o g i e d u g i s e - m e n t d e f e r d e L o r r a i n e . 1 . 2 . - o . 0 . ( 1 9 7 0 ) . 4 ° N a n c y , N a t . D i s s . v . 6 . 3 , 1 9 7 0 .  
1. [Text.] 146 S. m.Abb.  
2. Atlas géologique. 23 Falt-Kt.  
75 HB 0100



# EINE BILANZ

## DREI JAHRE FID

### SOZIAL- UND KULTURANTHROPOLOGIE

MATTHIAS HARBECK

Der Fachinformationsdienst Sozial- und Kulturanthropologie (FID SKA) ist von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) in einer ersten Förderphase von 2016 bis 2018 gefördert worden. Er steht in der direkten Nachfolge zum Sondersammelgebiet (SSG) Volks- und Völkerkunde, das bereits seit 1998 an der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin (UB der HU) angesiedelt war, und richtet sich an die Fächer, die in den Fachtraditionen der Völkerkunde/Ethnologie sowie der Volkskunde/Empirische Kulturwissenschaft/Europäischen Ethnologie stehen. Für den Markennamen wurden mit Sozial- und Kulturanthropologie Bezeichnungen gewählt, die in beiden Fachtraditionen verwendet werden und auch im internationalen Raum anschlussfähig sind. Der FID SKA hat sich zur Aufgabe gemacht, erfolgreiche Aspekte der SSG-Arbeit weiterzuführen und gleichzeitig die Chancen des DFG-Förderprogramms Fachinformationsdienste für die Wissenschaft für deren Weiterentwicklung zu nutzen. Ziel ist es insgesamt, Wissenschaftlerinnen und

Wissenschaftler der ethnologischen Fächer mit Fachinformation zu versorgen bzw. bei der Suche und/oder der Handhabung von Fachinformationen – seien es Literatur, Forschungsdaten oder forschungsunterstützende Werkzeuge – zu unterstützen. In enger Abstimmung mit den zentralen Fachgesellschaften dieses Fächerspektrums in Deutschland – der Deutschen Gesellschaft für Sozial- und Kulturanthropologie (DGSKA) und der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde (dgv) – orientiert sich der FID programmgemäß primär an den Bedürfnissen der Forschenden und Lehrenden in den Ethnologien. Darüber hinaus erzielen die Dienstleistungen auch positive Effekte für andere Gruppen: Eine Reihe von Services wie das Rechercheportal EVIFA, die Retrodigitalisierung ethnologischer Literatur und die Bereitstellung von Printliteratur per Fernleihe steht auch Studierenden sowie Interessierten anderer Fächer zur Verfügung. Beraten wird der FID – wie schon zuvor das SSG – von einem wissenschaftlichen Beirat, dessen Mitglieder die Fach-

gesellschaften, Institute beider Fachrichtungen, die außeruniversitäre Forschung und fachlich einschlägige Museen vertreten.

Anders als im Vorläuferprogramm liegt der Schwerpunkt der Arbeit des Fachinformationsdienstes nunmehr nicht allein auf der Erwerbung, Erschließung und Bereitstellung von Printliteratur vor allem aus dem Ausland, sondern ist um zahlreiche Aufgaben erweitert worden.

#### NEUAUSRICHTUNG DES ERWERBUNGSPROFILS

Hatte das SSG Volks- und Völkerkunde im Bereich des Sammelns von Printliteratur noch einen Anspruch auf Vollständigkeit im Rahmen eines mit Nachbardisziplinen abgestimmten Bestandsprofils, versteht sich der FID SKA jetzt eher als zentrale Dokumentationsstelle der deutschsprachigen sozial- und kulturanthropologischen Forschung sowie als Vermittler nationaler und internationaler Forschungsergebnisse (vor allem in Form von Literatur) insbesondere zu methodisch-theoretischen, beruflichen und fachhistorischen Fragen, aber auch zu wichtigen übergeordneten Diskursen in den ethnologischen Fächern. Der Anspruch, aus allen Regionen alle publizierten ethnologischen Forschungsergebnisse umfassend vorzuhalten, ist damit aufgegeben worden. So würde bspw. eine in Belgien publizierte Studie zu Fischern in Neuseeland nicht mehr notwendigerweise gesammelt werden. Trotzdem sind entsprechende Anschaffungsvorschläge weiterhin möglich und erwünscht: Prämisse im FID-System ist es nämlich vor allem, die Bedarfe der Forschenden zu erfüllen.

#### ÜBERREGIONALE BEREITSTELLUNG VON ONLINE-RESSOURCEN

Dazu zählen zunehmend auch die mit Blick auf digitale Publikationen neuen Bereitstellungswege: Der FID SKA hat sich gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum für Lizenzierung (KfL) bemüht, relevante Online-Ressourcen überregional bereitzustellen. So ist es gelungen, für verschiedene Ressourcentypen (E-Books, E-Journals und Online-Datenbanken) interessante

Angebote für die ethnologischen Fächer zu realisieren. So können Mehrwerte für die Forschung erzielt werden, die über die Angebote vor Ort hinausgehen.

#### RETRODIGITALISIERUNG

Ergänzt wird die digitale und überregionale Bereitstellung von Ressourcen durch die Digitalisierung wichtiger Materialien für den ortsunabhängigen freien Zugriff. Diese wurde zwar im Wesentlichen durch zusätzliche DFG-Anträge und nur zu einem kleinen Teil aus FID-Mitteln finanziert, sie fügt sich aber in die Gesamtstrategie des Fachinformationsdienstes, Zugang zu digitalen Ressourcen zu ermöglichen und möglichst zu vereinfachen.

#### UNTERSTÜTZUNG IM FORSCHUNGSDATEN-MANAGEMENT

Ein komplett neues Arbeitsgebiet wurde mit der Thematisierung von Forschungsdatenmanagement erschlossen, ein höchst aktuelles Feld mit erheblicher Dynamik. Dazu wurden in einem ersten Schritt der gegenwärtige Umgang mit Forschungsdaten in den ethnologischen Fächern erhoben und fachspezifische Schwierigkeiten und Chancen der Datenarchivierung herausgearbeitet. Zudem wurden die Anbietersituation eruiert und aus den Erhebungen insgesamt fachgerechte Anforderungen an künftige Datenrepositorien vor allem mit Blick auf Schutzbedarfe und Nachnutzungsszenarien erarbeitet. Die Diskussion der Ergebnisse führte zu einer verstärkten Beschäftigung mit der Thematik in den Fächern und ihren Fachgesellschaften, die bereits im November 2018 in der Verabschiedung eines wissenschaftspolitischen Positionspapiers der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde mündete.

#### WEITERENTWICKLUNG DER VIRTUELLEN FACHBIBLIOTHEK EVIFA

Durch den Ausbau der virtuellen Fachbibliothek EVIFA zum zentralen Fachportal mit modernem Fachkatalog, News-Service und Präsentationsoberfläche für Digitalisate in zeitgemäßem Design bekommen die skizzierten Dienstleis-

tungen ein Gesicht. Hier hat sich allerdings gezeigt, dass es manchmal schwierig ist, den projektierten Zeitplan einzuhalten: Zwar hatte ein vorbereitendes Seminar, das Ideen für die Neugestaltung von EVIFA entwickeln und das Portal auf seine Usability überprüfen sollte, planmäßig im Sommersemester 2016 stattgefunden, die daraus abgeleiteten ersten Entwürfe konnten aber erst im Sommer 2017 zu einem neuen Design umgesetzt und erst Ende 2018 in ein neues Content Management System überführt werden. Da zudem ein Wechsel der Suchmaschine vollzogen werden musste, mit dem ein Neuaufbau des Suchindex verbunden war, hat sich der offizielle Relaunch der Beta-Version von EVIFA (www.evifa.de) bis Ende Januar 2019 verzögert. Trotz der mit einer Beta-Version verbundenen kleineren Mängel überzeugt das Resultat und ist die Grundlage für einen weiteren Ausbau.

Herr Harbeck auf der DGV-Tagung 2017 in Berlin beim Lunchtalk Forschungsdatenmanagement



### KONTINUIERLICHE RÜCKKOPPLUNG MIT DER FACHCOMMUNITY

Der FID hat verschiedene Wege genutzt, um einerseits Bedürfnisse seiner Zielgruppen zu eruieren, Diskussionen in Gang zu setzen oder voranzutreiben und andererseits Ergebnisse und neue Services in die Forschungscommunitys einzutragen: Dies sind der Beirat, Arbeitsgruppen, Workshops, Fortbildungen und Vorträge auf Tagungen, Artikel und Mitteilungen in Fachorganen, aber auch Umfragen, Interviews und Schulungen. Die vergleichsweise gute Akzeptanz der registrierungspflichtigen Online-Ressourcen mit konstant knapp 200 berechtigten Nutzerinnen und Nutzern, die rege Resonanz in den Fächern auf die Aktivitäten im Bereich Forschungsdatenmanagement und die Partnerschaft mit dem Datenservicezentrum Qualiservice der Universität Bremen in der mittlerweile bewilligten zweiten Förderphase (2019-2021) zeigen, dass die Arbeit des FID Früchte trägt.

### AUSBLICK AUF DIE ZWEITE FÖRDERPHASE

Durch die Kooperation mit Qualiservice wird künftig die fachlich adäquate Archivierung ethnographisch-qualitativer Forschungsdaten möglich sein, die damit zusammenhängenden Herausforderungen können im Prozess begleitet und Probleme dadurch zeitnah gelöst werden. Mit dem neuen Portal, weiteren Ressourcen, die bereits im Januar und Februar 2019 als FID-Lizenz freigeschaltet werden konnten, sowie der voranschreitenden retrospektiven Digitalisierung ethnologischer Materialien bietet der Fachinformationsdienst Sozial- und Kulturanthropologie schon jetzt eine Fülle an attraktiven forschungsunterstützenden Angeboten.

In seiner zweiten Förderphase werden weitere Arbeitsfelder – u.a. die Verzeichnung ethnologischer Nachlässe und die Anreicherung der im deutschsprachigen Raum verbreiteten Gemeinsamen Normdatei für die Verschlagwortung von Materialien – erschlossen, um die Informationsversorgung in den ethnologischen Fächern und die Sichtbarkeit ethnologischer Forschungsergebnisse weiter zu verbessern.



Relaunch des Fachportals EVIFA unter [www.evifa.de](http://www.evifa.de)



# AUFBAU EINES DIGITALEN ARCHIVS

ALEKSANDRA PAWLICZEK

## DIE ÜBERLIEFERUNG DES ARCHIVS DER HU

Das Archiv der Berliner Alma Mater, einer der wichtigsten Universitäten Preußens und Deutschlands, bewahrt einen der bedeutendsten Bestände der deutschen Bildungsgeschichte aus den letzten zwei Jahrhunderten. Die Historie von institutionellen und personellen Verknüpfungen, Unterlagen von Professorinnen und Professoren sowie Nobelpreisträgern, von Studierenden und Instituten liegt hier zur Einsicht bereit. Ergänzt wird die Überlieferung durch Dokumente zur Geschichte der Charité, die von 1810 bis 2004 Teil der Universität war.

Nahezu 2000 Regalmeter Akten seit Gründung der Universität im Jahr 1810 bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges werden im Archiv in Adlershof aufbewahrt. Für wissenschaftshistorische, aber auch biographische oder genealogische Forschungen ist der Bestand eine einzigartige Quelle. Um diese reichhaltige Überlieferung zu recherchieren, werden die ans Archiv abgegebenen Bestände sukzessive geordnet, verzeichnet und über Findbücher zugänglich gemacht.

Findbücher, die Archivarinnen und Archivare erstellen, wenn sie Bestände ordnen, bewerten und verzeichnen, waren bislang nur im Lesesaal des Universitätsarchivs analog verfügbar. Wer den Archivbesuch vorbereiten wollte, war auf individuelle Auskunft angewiesen. Jetzt stehen die Findbücher über die Geschichte der Universität und ihres Personals in der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg auch digital zur Verfügung und können ubiquitär genutzt werden.

## FINDBÜCHER ONLINE

Die bereits unter der Adresse [www.archiv-hu-berlin.findbuch.net](http://www.archiv-hu-berlin.findbuch.net) veröffentlichten elektronischen Findbücher umfassen alle Bestände des Archivs aus dem 19. Jahrhundert, aus der Zeit des Ersten und des Zweiten Weltkrieges, der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus. Digital präsentiert werden zudem auch Findbücher zu Nachlässen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die mit der Geschichte der HU eng verbunden waren. Nahezu 200 Nachlässe bewahrt das Archiv auf,



Beispiel für eine typische Aufbewahrung von Akten im Universitätsarchiv

einige von ihnen sehr umfangreich, andere nur kleine Splitter.

Anders als Bibliotheken bewahren Archive ausschließlich unikale Bestände auf. Eine Verknüpfung der Findbücher mit anderen, bereits existierenden Katalogen ist deshalb nicht möglich. Eine Übersicht über die vorhandenen Bestände ist ebenso einmalig wie die Bestände selbst, sie orientiert sich daran, was im Archiv tatsächlich überdauert hat. Während der ersten 150 Jahre der Universität existierte kein Universitätsarchiv. Die einzelnen Verwaltungseinheiten trugen selbst Sorge für ihre nicht mehr benötigten Unterlagen. Dies führte nicht selten zu rigiden Säuberungen der Altakten. Die Überlieferung wurde auf diese Weise durch die räumlichen Gegebenheiten mitbeeinflusst. Vieles, was heute die historische Forschung beschäftigt, hat deshalb nicht überdauert, anderes ist in Kriegen zerstört worden.

Um das vorhandene Archivgut einzusehen und daraus Erkenntnisse privater oder wissenschaftlicher Art zu ziehen, ist der Gang in den Lesesaal des Archivs weiterhin nötig, allerdings

kann seit Mitte 2018 die Recherche im Gesamtbestand bis 1945 bequem online erfolgen. Dies erleichtert die Entscheidung, wie fruchtbar ein Besuch im Lesesaal werden kann. Damit hat das Universitätsarchiv einen großen Schritt in eine Richtung getan, die den Archivsektor rapide verändert.

Darüber hinaus sind natürlich weiterhin Findbücher im analogen Zustand vorhanden, die nach und nach in das Online-Portal eingepflegt werden. Gleichzeitig werden Akten neueren Datums verzeichnet, um auch die Bestände aus der Zeit nach 1945 systematisch zugänglich zu machen.

## WAS GENAU SIND FINDBÜCHER UND WAS KANN MAN DARIN FINDEN?

Findbücher ermöglichen den Zugang zu Informationen einzelner Aktenkonvolute und Dokumente und sind in ihrem Inhalt, wie oben beschrieben, ebenso einmalig wie die Akten selbst. Sie werden nach Kontexten von Archivarinnen und Archivaren erstellt, die jedes einzelne





Abb. oben: Personalaktenbestände; Abb. unten: Aufbewahrung von Nachlässen

Konvolut in die Hand nehmen, um seinen Inhalt zu ermitteln, den kontextuellen Zusammenhang herzustellen, ihm einen Titel, eine Datierung und einen Inhaltsüberblick zuzuordnen. Die Grundlage der Ordnung bilden der chronologische und der administrative Zusammenhang, die sich aus der Entstehung der Akten in einzelnen Verwaltungseinheiten der Universität ergeben. Diese unterliegen Veränderungen, sie werden reformiert, umstrukturiert, neu definiert und neuem Personal zugeordnet. Auch diese Vorgänge fließen in die Findbücher des Archivs mit ein.

Denn historische Erkenntnisse erwachsen nicht zuletzt aus den Entscheidungszusammenhängen. Der Inhalt eines Dokuments ergibt oft erst Sinn, wenn man seine Provenienz erkennen kann, wenn nachvollziehbar wird, von wem es stammt, bei welchem Vorgang und mit welchem Ziel es entstanden ist. Darum werden im Archiv der HU längst vergangene universitäre Strukturen rekonstruiert und verwaltet, die für das Verstehen ihrer Geschichte notwendig sind.



#### AUF DEM WEG ZUM DIGITALEN ARCHIV

Für Archivbestände ist es ausgesprochen wichtig, ihre Sichtbarkeit zu steigern, um den großen Schatz an Wissen und Geschichte auch in gewandelten Strukturen der Wahrnehmung präsent zu machen.

Die bereits elektronisch verfügbaren Findbücher ermöglichen die Recherche allerdings nur in einem Teil der vorhandenen Archivbestände. So bedeutsam die Geschichte der Universität bis 1945 ist, sie ging nach 1945 weiter. Auch hierzu liegen zahlreiche Materialien im Archiv bereit und auch diese werden systematisch erschlossen und ihre Zugangsdaten online gestellt. Abhängig von geltendem Archivrecht und Datenschutz sind nicht alle Materialien bereits frei zugänglich. Zudem ist schon aufgrund des großen personellen und finanziellen Aufwands, den Digitalisierungsprojekte mit sich bringen, nur eine schrittweise Onlinestellung des Bestandes möglich.

Außerdem entsteht durch die Onlinestellung eine weitere Möglichkeit zur Erschließung: die Verknüpfung der digitalen Findbücher mit den digitalisierten Akten selbst. So werden Akten und Aktenbestände, die schon in digitaler Form vorliegen, mit den digitalen Findbüchern verknüpft und auf diese Weise ebenfalls zugänglich gemacht.

Geplant ist also, die sekundären Informationen über die Bestände mit primären Daten aus den Beständen selbst zu verknüpfen und einen Raum zu schaffen, der den Archivbesuch – zumindest manchmal – zu einer virtuellen Reise umwandeln wird.

#### Kontrollbücher der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin



# LET'S OPEN UP SCIENCE!

## DIE UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK FÖRDERT OPEN ACCESS AN DER HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

CHRISTIAN WINTERHALTER



Open Access – der freie Zugang zu wissenschaftlicher Information – ist zweifellos kein neues Thema an der Humboldt-Universität (HU). Bereits 1997 wurde der edoc-Server als Publikationsmöglichkeit für wissenschaftliche Veröffentlichungen HU-Angehöriger aufgesetzt und 2006 verabschiedete der Akademische Senat eine Open-Access-Erklärung,<sup>1</sup> die mit der Unterzeichnung der Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities<sup>2</sup> einherging. Auch in den folgenden Jahren engagierte sich die Universitätsbibliothek (UB) vielfältig in Projekten und Initiativen, welche die Förderung von Open Access zum Ziel hatten. Mit Professor Dr. Andreas Degkwitz wurde im Februar 2017 der Direktor der UB zugleich zum Open-Access-Beauftragten der Universität er-

<sup>1</sup> [https://edoc-info.hu-berlin.de/de/nutzung/oa\\_hu](https://edoc-info.hu-berlin.de/de/nutzung/oa_hu)

<sup>2</sup> <https://openaccess.mpg.de/Berliner-Erklaerung>

nannt. Damit wurde auch die UB in ihrer Rolle als zentrale Ansprechpartnerin gestärkt und konnte seither das Service-Angebot rund um Open Access (OA) deutlich ausbauen.

### BERATEN UND INFORMIEREN

Mit dem Wandel des wissenschaftlichen Publizierens sind zweifellos viele Fragen und Herausforderungen verbunden, sodass Beratung und Information der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zentral ist und auf vielerlei Ebenen stattfinden muss. So etwa bei der Begleitung der Cluster im Rahmen der Exzellenzinitiative, waren doch bei der diesjährigen Antragsstellung explizit Angaben zur Ausgestaltung der Wissenschaftskommunikation gefordert. Oder bei der Beratung zu der Frage, welche Optionen des OA-Publizierens im konkreten Fall bestehen und welche Form mit den Anforderungen des Forschungsförderers kom-

patibel ist. Beratend aktiv war die UB auch, als im Sommer 2018 im Kontext einer deutschlandweiten Investigativrecherche mehrerer Medien das Thema der sogenannten „Raubverlage“ in der Öffentlichkeit sehr präsent war.<sup>3</sup> Neben der universitätsinternen Beratung des Präsidiums stellte die UB in Abstimmung mit der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der HU Informationen zum Thema zusammen, um den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern Hinweise zur schnellen Identifizierung unseriöser Publikationsangebote an die Hand zu geben.<sup>4</sup>

Die OA-Informationen auf den Webseiten der UB wurden im vergangenen Jahr überarbeitet und neugestaltet, sodass für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nunmehr ein umfangreiches Informationsangebot zu den vielfältigen Aspekten von OA zur Verfügung steht. Die UB wird ihr Beratungsangebot sukzessive ausbauen.

### FÖRDERN UND VERHANDELN

Mit dem Jahr 2018 konnte die UB durch die Einrichtung eines Publikationsfonds auch das Angebot der Förderung des OA-Publizierens in wissenschaftlichen Verlagen deutlich ausbauen.<sup>5</sup> Mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) konnten Artikel von HU-Angehörigen in genuinen OA-Zeitschriften gefördert werden, ein Angebot, das sich zunehmender Nachfrage erfreut. Begleitet wird dieses Angebot von zahlreichen Rahmenvereinbarungen, welche die UB inzwischen mit Verlagen oder Initiativen abgeschlossen hat. Durch diese Rahmenverträge können Autorinnen und Autoren ihre Artikel vielfach mit deutlich reduzierten Artikelgebühren veröffentlichen oder die Kosten dafür sind sogar gänzlich abgedeckt.

Wenngleich diese Rahmenverträge wichtige Verlage umfassen, so bestanden 2018 noch keine Publikationsvereinbarungen mit den „Großen

<sup>3</sup> <https://www.hu-berlin.de/de/beschaefigte/raubverlagemedien>

<sup>4</sup> <https://www.ub.hu-berlin.de/de/forschen-publizieren/open-access/tipps-werkzeuge-und-weitere-infos/predatory-publishing>

<sup>5</sup> <https://www.ub.hu-berlin.de/publikationsfonds>

Drei“ (Elsevier, Springer Nature, Wiley), in deren Portfolio ein hoher Anteil des weltweiten Publikationsaufkommens im Zeitschriftenbereich konzentriert ist. Die HU unterstützt das Projekt DEAL,<sup>6</sup> dessen Ziel darin besteht, bundesweite Lizenzverträge mit großen Wissenschaftsverlagen abzuschließen und einen wesentlichen Schritt zur breiten Transformation des wissenschaftlichen Publizierens hin zu OA zu machen.

Zugleich muss auch den unterschiedlichen Formen der wissenschaftlichen Kommunikation und Publikationskulturen Rechnung getragen werden. 2018 wurden daher die Vorbereitungen für einen neuen Förderfonds aufgesetzt, der sich auf OA-Monografien und -Sammelbände bezieht.<sup>7</sup> Die neue Förderlinie konnte im Januar 2019 in einer Pilotphase gestartet werden. Mit dem Monografienfonds wurde dem OA-Serviceangebot ein wichtiges Element hinzugefügt, welches zu einer adäquaten Berücksichtigung des gesamten Fächerspektrums an der HU beitragen wird.

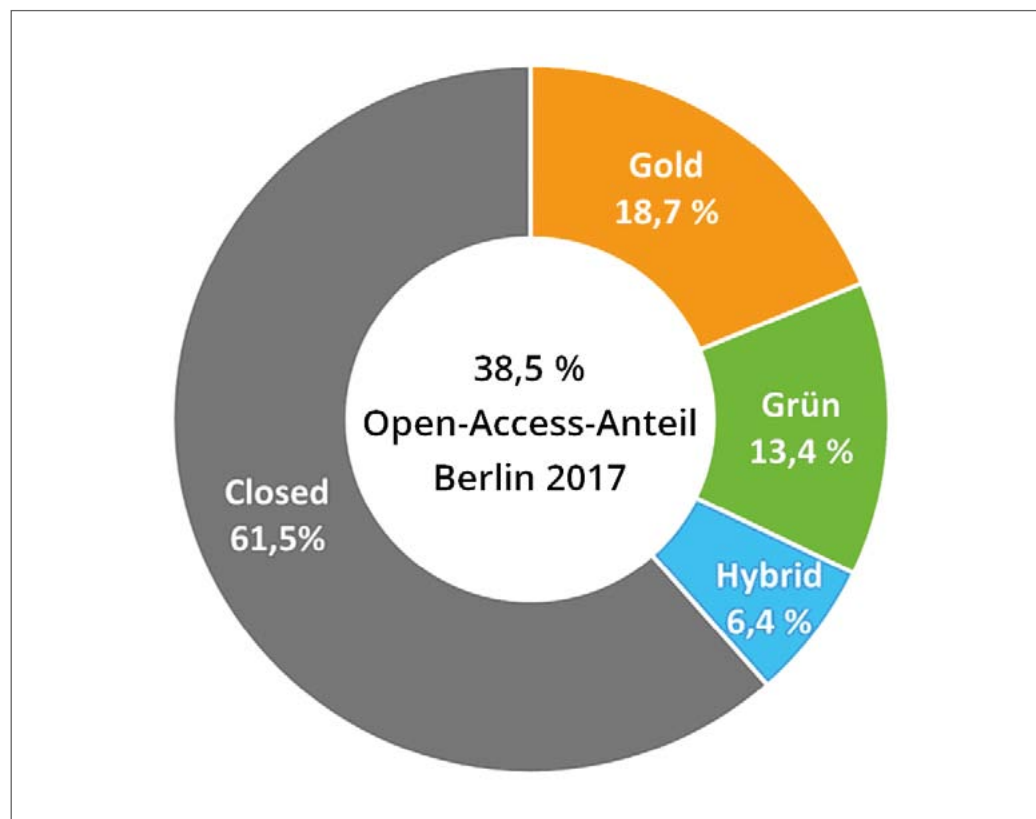
### ERSCHLIESSEN UND ERSCHEINEN

Die Offenheit von Zugängen zu wissenschaftlicher Information ist jedoch ungenügend, wenn die Suche danach erfolglos bleibt. Daher ist es ein wesentliches Ziel der UB, die offenen Zugänge auch schnell auffindbar zu machen. Dies geschieht etwa dadurch, dass die kostenfrei zugänglichen Ressourcen in den verschiedenen von der UB genutzten Nachweissystemen verzeichnet werden und somit zugleich in gemeinschaftlich genutzten überregional und international genutzten Suchsystemen Eingang und Verbreitung finden. Ist die UB hier der Datenlieferant und kümmert sich um die globale Verbreitung der an der HU entstandenen OA-Publikationen, so nutzt sie zugleich diese Quellen, um frei zugängliche Publikationen – seien es Zeitschriftenartikel, Monografien oder andere Texte – in ihr zentrales Suchsystem Primus einzuspielen. An der weiteren Verbesserung dieser Datenflüsse wird intensiv gearbeitet, um die generell hohe

<sup>6</sup> <https://www.projekt-deal.de/>

<sup>7</sup> <https://www.ub.hu-berlin.de/publikationsfonds-mono>





Open-Access-Anteil für Zeitschriftenartikel von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an Hochschulen des Landes Berlin, Publikationsjahr 2017, <https://doi.org/10.14279/depositonce-7866>

Sichtbarkeit und Zugänglichkeit von OA-Publikationen weiter zu steigern. Denn Offenheit braucht Sichtbarkeit und langfristige Verfügbarkeit.

#### PUBLIZIEREN UND BETREUEN

Ganz in dem genannten Sinne steht auch der gemeinsam mit dem Computer- und Medienservice betriebene edoc-Server als OA-Publikationsserver der HU den Angehörigen der Universität für ihre Publikationen zur Verfügung.<sup>8</sup> Seit nunmehr 21 Jahren können hier Zeitschriften, Konferenzveröffentlichungen, Zweitveröffentlichungen von bereits erschienenen Zeitschriftenartikeln, Hochschulschriften und seit dem letz-

<sup>8</sup> <https://edoc.hu-berlin.de/>

ten Jahr auch Forschungsdaten veröffentlicht und frei zugänglich gemacht werden. Über den edoc-Server sind die Veröffentlichungen weltweit breit sichtbar, in ihrer Authentizität gesichert, durch Nutzung von Identifikatoren wie DOI (Digital Object Identifier) eindeutig referenziert und – durch parallele Speicherung seitens der Deutschen Nationalbibliothek – dauerhaft archiviert. Dies sind nur einige der Vorteile der Publikation auf dem institutionellen Repositorium. Genutzt wird dafür die weltweit am weitesten verbreitete und gemeinschaftlich weiterentwickelte Software DSpace. Um für das jeweilige Publikationsvorhaben die passende Lösung zu finden, wird die technische Infrastruktur von einer Beratung und Betreuung der Autorinnen und Autoren begleitet.

#### MESSEN UND ZÄHLEN

Messen und Zählen ist ein weiterer wichtiger Bestandteil der Aktivitäten der UB rund um OA. Zum einen geht es darum, die Fortschritte auf dem Weg zu OA sichtbar zu machen, zumal in der Berliner OA-Strategie konkrete Ziele formuliert sind, die bis 2020 erreicht werden sollen.<sup>9</sup> Bis dahin sollen 60% der Veröffentlichungen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an Berliner Einrichtungen OA verfügbar sein. Die UB ist intensiv daran beteiligt, Stand und Entwicklung dieses Ziels zu ermitteln und die jeweils gewählten Wege des Open Access sichtbar zu machen. Für das Jahr 2017 konnte so ein OA-Anteil von 38,5 % ermittelt werden, eine Steigerung von mehr als 7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.<sup>10</sup>

Zum anderen bemüht sich die UB um eine verbesserte Datenbasis und liefert selbst Daten an das Projekt OpenAPC, in dessen Kontext die für die OA-Publikationen aufgewandten Zahlungen weltweit transparent gemacht werden sollen.<sup>11</sup>

<sup>9</sup> <http://www.open-access-berlin.de/strategie/index.html>

<sup>10</sup> Hübner, Andreas; Voigt, Michaela; Finke, Pamela; Riesenweber, Christina (2019): Open-Access-Anteil bei Zeitschriftenartikeln von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an Einrichtungen des Landes Berlin: Datenauswertung für das Jahr 2017. <http://dx.doi.org/10.14279/depositonce-7866>

<sup>11</sup> <https://www.intact-project.org/openapc/>

#### KOOPERIEREN UND VERNETZEN

Die Aktivitäten der UB finden dabei nicht im luftleeren Raum statt, sondern sind eingebunden in einen intensiven Austausch auf regionaler, nationaler und auch internationaler Ebene. So ist die UB Mitglied bzw. Unterstützerin zahlreicher Initiativen und Gremien. Deren Ziel ist es – mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten – die Transformation hin zu OA zu befördern und zugleich jene Strukturen aufzubauen, die dieses Modell zu einer nachhaltigen Grundlange für das wissenschaftliche Publikationswesen machen.<sup>12</sup> Den Aktivitäten auf Berliner Ebene kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Im engen Austausch mit dem Open-Access-Büro Berlin<sup>13</sup> und insbesondere mit den Bibliotheken der Freien Universität, der Technischen Universität und der Charité geht es darum, die Berliner OA-Strategie mit Leben zu füllen – ganz im Sinne des aus einem anderen Kontext stammenden Slogans: „Global denken – lokal handeln.“

<sup>12</sup> <https://www.ub.hu-berlin.de/de/forschen-publizieren/open-access#section-3>

<sup>13</sup> <http://www.open-access-berlin.de>

The background features a complex, abstract pattern of white lines and circles on a dark red background, resembling a circuit board or a network diagram. The lines are interconnected and form a dense, layered structure that flows across the page. The circles vary in size and are scattered throughout the pattern, some appearing as nodes or connection points.

**QUERBIB**

# DAS DFG-PROJEKT eDissPlus

Ein Dienst zum Publizieren von (dissertationsbegleitenden) Forschungsdaten auf dem edoc-Server

BEN KADEN, MICHAEL KLEINEBERG

Seit den 2000er Jahren etabliert sich die digitale Veröffentlichung von Dissertationen als eine normale Form des Publizierens. Der Anteil solcher elektronischen Dissertationen liegt an der Humboldt-Universität aktuell bei etwa 50%. Der größte Teil dieser Veröffentlichungen erfolgt auf dem Open-Access-Publikationsserver der Humboldt-Universität, dem edoc-Server.

Da die Digitalisierung nicht nur die Publikationsschritte, sondern auch die Forschung selbst berührt und dabei digitale Forschungsdaten zunehmend an Bedeutung gewinnen, werden diese Daten mit wachsender Tendenz ebenfalls zum integralen oder verknüpften Teil der Publikation. Dies spielt auch vor dem Hintergrund sich wandelnder Anforderungen an eine Transparenz und Nachvollziehbarkeit von Forschung, aber auch in Hinblick auf die Nachnutzbarkeit als Open Research Data eine Rolle.

Das eDissPlus-Projekt hatte das Ziel, eine Lösung für die Veröffentlichung dissertationsbegleitender Forschungsdaten auf dem edoc-Server und deren Übermittlung an die Deutsche Nationalbibliothek (DNB) zu entwickeln, die den verschiedenen Motivationen zur Datenpublikation Rechnung trägt. Das Projekt wurde als Kooperation zwischen der Universitätsbibliothek (UB) und dem Computer-und-Medienservice (CMS) der Humboldt-Universität sowie der

Deutschen Nationalbibliothek durchgeführt. Es sollte technische Lösungen, die Anpassung von Metadatenschemata, Workflows, Unterstützungsangebote sowie eine Erweiterung entsprechender Policies realisieren. Die an der Humboldt-Universität entwickelte Umsetzung sollte zugleich als Pilotlösung dienen und für andere Einrichtungen nachnutzbar sein.

Seit Januar 2018 ist die technische Möglichkeit zur dissertationsbegleitenden Forschungsdatenpublikation auf dem edoc-Server gegeben. Mit Projektende im Mai 2018 wurden auch die Unterstützungsangebote unter anderem in Form von Guidelines abgeschlossen. Gleichzeitig erfolgten eine Präsentation und Diskussion der Erkenntnisse in einer Reihe von Workshops und diversen Vorträgen. Die technische Lösung kann von allen Repositorien, die auf die Software DSPACE setzen, implementiert werden. Da es konzeptionell auf der technischen Ebene keine Unterscheidung von dissertationsbegleitenden und anderen Forschungsdatenpublikationen gibt, ermöglicht die Umsetzung zugleich auch die generelle Forschungsdatenpublikation auf dem edoc-Server. Somit können nicht nur Promovierende, sondern alle Publizierenden an der Humboldt-Universität über diesen Dienst Forschungsdaten veröffentlichen und über die jeweilige DOI mit anderen Publikationen flexibel und

The screenshot shows the edoc-Server interface for a research data publication. On the left, there is a navigation menu with sections: 'Gesamter edoc-Server', 'Bereiche & Sammlungen', 'Diese Sammlung', 'Publizieren', and 'Statistik'. The 'Publizieren' section includes links for 'Einloggen', 'Registrieren', and 'Hilfe'. The 'Statistik' section includes 'Nutzungsstatistik'. The main content area features a search bar at the top right, a breadcrumb trail 'edoc-Server Startseite / Forschungsdaten / Bilder / Publikation anzeigen', and a publication entry for 'Smugglers arriving in Santa Isabel, July 1939' by 'Martino, Enrique'. The entry includes a date '2018-03-08', a 'Bild' icon, and a DOI '10.18452/18916'. Below the title, it lists the author's affiliation 'Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät' and provides the original source information: 'Originalfoto aus dem Nationalarchiv des Vereinigten Königreichs, London, CO 554/139/5, Bericht des britischen Vizekonsuls für Fernando Poo, J. C. Robertson, 31. Mai 1944.' and 'Original photograph in file: The National Archives of the UK, London, CO 554/139/5, Report of the British Vice Consul for Fernando Poo, J.C Robertson, 31 May 1944.' A section titled 'Dateien zu dieser Publikation' shows a file 'Smugglers-arriving-in-Santa-Isabel-July-1939.jpg' with a thumbnail image and metadata: 'MDS: 5aabf05580874a70d05073db30be1a57'. Below this, there is a 'Referenzen' section with the link 'Is Part Of: https://doi.org/10.18452/18517' and a 'Zitieren' section with options for 'BibTeX' and 'EndNote'.

Beispiel einer Forschungsdatenpublikation auf dem edoc-Server der Humboldt-Universität

reziprok verknüpfen. Im Zuge der Pflichtablieferung werden jedoch nur Forschungsdaten an die DNB abgeliefert, die im Zusammenhang mit einer Dissertation publiziert sind.

Die Publikationsmöglichkeit auf dem edoc-Server wird mittlerweile durch Promovierende auch selbstständig, also ohne gesonderte Unterstützung durch die Publikationsberatung wahrgenommen. Im Zuge der Etablierung des in vielen Fällen noch recht jungen Phänomens der dissertationsbegleitenden Forschungsdaten-

publikation wird mit einer Zunahme des Publikationsaufkommens gerechnet. Hierbei ist von einem erhöhten Beratungsbedarf auszugehen, der durch die Autorenbetreuung des edoc-Servers und den Bereich Forschungsdatenmanagement von UB und CMS abgedeckt wird. Mit dem eDissPlus-Projekt gelang es, den Publikationsserver und die Dienste der Universitätsbibliothek sowie des CMS umfassend auf einen kommenden Publikationstrend vorzubereiten.

# EIN NEUES MAGAZIN FÜR DIE ZWEIG-BIBLIOTHEK RECHTSWISSENSCHAFT

NADJA KRÜLL



Abb.: Dachgeschossmagazin vor der Sanierung

Endlich kann das Dachgeschoss, bislang ein Problembereich der Zweigbibliothek, sinnvoll genutzt werden, und zwar als Magazinspeicher für weniger oft nachgefragte Bestände. Der Weg bis zu dem jetzigen erfreulichen Ende war steinig. Im März 2014 wurde im alten Dachgeschossmagazin ein großflächiger Schimmelbefall festgestellt, der seinen Widerhall in der

überregionalen Presse fand.<sup>1</sup> Betroffen waren circa 1.300 laufende Meter Bücher. Noch im April wurde ein arbeitsmedizinisches Gutachten erstellt sowie Vorschläge zum Umzug und zur Dekontaminierung erarbeitet. Es sollte eine äußere Reinigung von den Schimmelsporen und eine Umsetzung an einen neuen Standort durch die Technische Abteilung der Humboldt-Universität erfolgen. In Zusammenarbeit mit der Juristischen Fakultät wurden erhaltenswerte Bücher ausgewählt und eine Trockenreinigung der Bücher durch die Universitätsbibliothek (UB) in Auftrag gegeben. Im März 2015, somit genau ein Jahr nach Entdeckung des Schimmelbefalls, folgte ein weiteres mikrobiologisches Gutachten und die Freigabe von zwei Dritteln des Bestands. Anschließend erfolgte eine erneute Reinigung der verbliebenen Bücher. Bis heute wird von der Abteilung Historische Sammlungen der UB ein vierteljährliches Monitoring des betroffenen Bestands vorgenommen, um einen erneuten Schimmelbefall auszuschließen.

<sup>1</sup> [https://www.hu-berlin.de/de/pr/nachrichten/archiv/111411/pm\\_141114\\_00](https://www.hu-berlin.de/de/pr/nachrichten/archiv/111411/pm_141114_00)

Der Ausbau des Dachgeschossmagazins in der Zweigbibliothek Rechtswissenschaft konnte im Jahr 2018 abgeschlossen werden. Im Zuge dessen wurde von einem Kalt- in ein Warmdach mit Dämmung, Heizung sowie Luftentfeuchter umgebaut, um Klimaschwankungen möglichst zu vermeiden.

Die sehr gute Zusammenarbeit mit der Technischen Abteilung während der gesamten Bauphase sei hier ausdrücklich erwähnt.

Seit Ende 2018 stehen nun im neu ausgebauten Dachgeschossmagazin wieder die ersten juristischen Bücher. Aus der Baugenehmigung und aus der Statik des Gebäudes ergaben sich jedoch verschiedene Auflagen hinsichtlich Anordnung und Bestückung der Regale zur Einhaltung der zulässigen Deckenlasten. Dies hat zur Folge, dass weniger Bücher als vor dem Umbau in den Räumlichkeiten untergebracht werden können. Durch neue Doppelregalanlagen wurde Platz für circa 490 laufende Meter auf jeder Seite des Dachgeschosses – Nordflügel und Südflügel – geschaffen. Um einer erneuten Schimmelbildung vorzubeugen, ist zudem ein staubbinder Anstrich beziehungs-



Abb.: Dachgeschossmagazin nach der Sanierung

weise eine Beschichtung auf den Fußböden und ein einfacher weißer Farbanstrich der Wände vorgenommen worden. Hinzu kommt, dass die Luftfeuchte und Temperatur des Magazins regelmäßig kontrolliert werden, um nun eine optimale Lagerung der juristischen Buchbestände gewährleisten zu können.



# DSGVO

## Die neue Datenschutzgrundverordnung an der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin

MICHAEL VOSS

Die Datenschutzgrundverordnung der EU (EU-DSGVO) trat im Mai 2018 nach einer zweijährigen Übergangsphase voll in Kraft. Da an der Universitätsbibliothek (UB) an vielen Stellen personenbezogene Daten verarbeitet werden, spielten der Datenschutz und die Datensicherheit bei der Datenverarbeitung schon immer eine wichtige Rolle. Auf der Basis des Berliner Datenschutzgesetzes hatten wir für alle wichtigen Datenverarbeitungsverfahren die notwendigen datenschutzrechtlichen Genehmigungen zum Betrieb der Software eingeholt. Ebenso hatten wir mit den zuständigen Personalräten die Mitbestimmungsverfahren für die Einführung von DV-Verfahren durchgeführt.

Die neue Datenschutzgrundverordnung machte es nun erforderlich, die Datenschutzverfahren neu durchzuführen. Begonnen haben wir mit dem wichtigsten DV-Verfahren, das wir an der Universitätsbibliothek betreiben – der Bibliotheks-

software Alma. Hintergrund war auch, dass der Gesamtpersonalrat der Universität wegen der Inbetriebnahme der neuen Benutzeroberfläche von Alma ein neues Mitbestimmungsverfahren eingefordert hat.

Wie schon beim ersten Datenschutzverfahren anlässlich der Einführung von Alma haben die Berliner Universitätsbibliotheken kooperativ gemeinsame Dokumente erarbeitet.

### DAS INSTRUMENT DER DATENSCHUTZ-FOLGENABSCHÄTZUNG

Mit der EU-DSGVO wurde das Instrument der Datenschutzfolgenabschätzung (DSFA) eingeführt.<sup>1</sup> Die Datenschutzfolgenabschätzung, welche für das Genehmigungsverfahren beim behördlichen Datenschutzbeauftragten eingereicht werden

<sup>1</sup> Dabei handelt es sich um die Pflicht für den Verantwortlichen, vor Beginn einer geplanten Datenverarbeitung eine Abschätzung der Folgen vorzunehmen und zu dokumentieren.

muss, wurde an der UB auf Basis des bisherigen Sicherheitskonzepts neu geschrieben.

Dabei mussten wir die neuen Begrifflichkeiten der EU-DSGVO umsetzen. Einen besonderen Schwerpunkt bei der Erarbeitung der Datenschutzfolgenabschätzung haben wir darauf gelegt, folgende Bereiche zu benennen:

- die gesetzlichen Grundlagen für die Datenverarbeitung
- die Zeiträume, in denen personenbezogene Daten gespeichert und verarbeitet werden, sowie deren gesetzliche Grundlagen
- die beteiligten Datenverarbeitungssysteme, mit denen personenbezogene Daten ausgetauscht werden, sowie auch hier deren gesetzliche Grundlagen

Unsere Datenschutzfolgenabschätzung gliedert sich in mehrere Teile. Es gibt Teile, die für alle Universitätsbibliotheken gleich sind. Andere Teile sind universitäts-/bibliotheksspezifisch. So speichern wir in den Alma-Instanzen der Berliner UBs die gleichen Daten über unsere Leserinnen und Leser, aber der Abgleich der Studierenden- und Identitätsverwaltungen der unterschiedlichen Universitäten ist natürlich verschieden geregelt und basiert auf verschiedenen Satzungen.

Als besondere Herausforderung erwies sich die Ermittlung der gesetzlichen Grundlagen, auf denen die Datenverarbeitung innerhalb von Alma beruht und an Hand derer die Dauer zur Speicherung personenbezogener Daten ermittelt werden kann. Dazu mussten die unterschiedlichsten Satzungen und Gesetze studiert und ausgewertet werden. Für alle Daten und für die Festlegung von Speicherfristen für alle Bereiche in Alma sind Lösungen gefunden worden.

Bei der Erarbeitung der Datenschutzfolgeabschätzung wurden auch Schwächen von Alma bezüglich der Umsetzbarkeit der Datenschutzgrundverordnung deutlich, zum Beispiel hinsichtlich Speicherdauer oder Anzeige von personenbezogenen Daten. Diese Punkte wurden dem Hersteller von Alma (Ex Libris) benannt, damit umsetzbare Lösungen gefunden werden.

Als Beispiel soll hier genannt werden, dass in Alma – wie auch schon in Aleph und anderen DV-Systemen – für alle Verarbeitungsschritte eine Historie geführt wird, in der man einsehen kann, wer wann was an einem Datensatz verändert hat. Diese Verarbeitungshistorie ist zum einen ein wichtiger Baustein für den revisions-sicheren Nachweis der erfolgten Verarbeitungsschritte. Dieser revisions-sichere Nachweis ist eine Komponente der Datenschutzgrundverordnung und ist somit rechtens. Andererseits muss aber geklärt werden, ob tatsächlich alle Kolleginnen und Kollegen die Verarbeitungshistorie aller Bereiche – also auch der Bereiche, in denen sie gar nicht tätig sind – sehen dürfen oder müssen. Sowohl mit den jeweiligen Personalräten als auch mit den behördlichen Datenschutzbeauftragten wurde nach einer Lösung gesucht und diese mit Ex Libris diskutiert. Wir rechnen damit, dass die Bearbeiternamen in der Verarbeitungshistorie ab dem 4. Quartal 2019 nur noch angezeigt werden, wenn die Kolleginnen und Kollegen Rechte für den jeweiligen Bereich in Alma haben.

Damit sind die Aufgaben, die sich aus der Datenschutzgrundverordnung ergeben, noch nicht alle gelöst. Wir werden in Zusammenarbeit mit den anderen Berliner Alma-Bibliotheken weiter an den offenen Themen arbeiten.

# GLÜCKSFEE VERHILFT ZU ARBEITSRÄUMEN

BIRGIT STUMM

## 9 M<sup>2</sup> ARBEITSRAUM

9 m<sup>2</sup> Arbeitsraum, top-zentrale Lage mit direktem Zugriff auf Print- und Online-Literatur, Cafeteria in unmittelbarer Nähe, lebendiges soziales Umfeld, kostenfrei zu mieten für zwei Monate. Und das in Berlin, 2019? Examenskandidatinnen und -kandidaten der Humboldt-Universität (HU) haben gute Chancen, im Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum einen solchen Arbeitsraum zu erhalten! Seit Herbst 2018 erfolgt mehrmals im Jahr ein Aufruf zur Bewerbung um eine der mehr als 40 Arbeitskabinen. Die abschließbaren Arbeitsräume liegen verteilt über fünf Etagen des Hauses direkt im Herzen der Bibliothek: Sie sind rund um die holzvertäfelten Leseterrassen angesiedelt. Durch das bodentiefe Fensterglas der Arbeitskabinen sind die Terrassen gut einsehbar – auch dies ein Grund, warum die Kabinen so beliebt sind. Mit ein wenig Glück können all jene HU-Studierenden die Einzelarbeitsräume für zwei Monate nutzen, die ihre Abschlussarbeit in einem der vom Grimm-Zentrum betreuten Fächer schreiben. Doch weshalb braucht man nun Glück?

## NEUES VERGABEVERFAHREN

Seit Herbst 2018 werden die Räume über Losverfahren vergeben. Der Interessentenkreis für die Räume war schon immer sehr viel größer als das Angebot. Bis zum Herbst 2018 brauchte man nicht Glück, sondern auch Geduld und Nerven, um eine der beliebten Arbeitskabinen zu „ergattern“. Es war nicht nur unsicher, ob, sondern vor allem, zu welchem Zeitpunkt man eine Arbeitskabine als Examenskandidatin oder -kandidat beziehen konnte. Das Online-Reservierungssystem war wenig flexibel, die Interessierten reihten sich in einer Warteliste für jede Kabine ein, das Bestellsystem besaß keine Kalenderfunktion. Hinzu kam, dass viele Nutzerinnen und Nutzer, die sich eine Arbeitskabine vormerkten, im letzten Moment absprangen, da sie die Anmeldung für ihre Abschlussarbeit doch noch einmal verschieben wollten. Das führte dazu, dass für die oder den Nächsten auf der Liste die gewünschte Arbeitskabine viel zu früh bereitgestellt wurde und die Abschlussarbeit noch gar nicht angemeldet worden war. Im Zweifel musste man eine Kabine erneut bestellen. Die Unzufrieden-



Arbeitskabine mit Blick auf die Leseterrassen im Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum

heit war groß, hat doch in der Phase der Abschlussarbeit Zuverlässigkeit eine besondere Bedeutung. Wir suchten nach einer neuen Lösung, hörten uns um, wie andere Einrichtungen ihre Arbeitsräume vergeben. Am Markt gab es keine für uns passende Softwarelösung. Schließlich haben wir uns für die Vergabe über ein Losverfahren entschieden. Mehrmals im Jahr rufen wir nun HU-Studierende, die planen, eine Abschlussarbeit zu verfassen, auf, ihr Interesse über ein Online-Bewerbungsformular zu bekunden. Die Vergabe- und Nutzungszeiträume stehen fest. Alle Rückmeldungen wandern per anonymer Nummer

in einen Online-Verlosungstopf, anschließend werden die Gewinner gezogen und danach per E-Mail informiert. Das schafft Klarheit und Verbindlichkeit auf beiden Seiten und zaubert auf die Gesichter der glücklichen Gewinner ein strahlendes Lächeln. Die Chance, ausgelost zu werden, liegt derzeit bei 1:3. Hier entscheidet unsere virtuelle Glücksfee.

Wir wünschen allen Examenskandidatinnen und -kandidaten – ob mit oder ohne Arbeitskabine – einen erfolgreichen Abschluss ihres Studiums!

# WIE GLAUBWÜRDIG?

Eine Ausstellung über Fahrlässigkeit, Betrug und die Prüfung von Integrität

THORSTEN BECK, MELANIE RÜGENHAGEN, MICHAEL SEADLE



Einblick in die Themeninsel „Bilder“

## DAS THEMA

Vom 18. Oktober bis zum 17. Dezember 2018 zeigte das Humboldt-Elsevier Advanced Data and Text Centre (HEADT Centre) in Zusammenarbeit mit dem Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin und mit freundlicher Unterstützung des Interdisziplinären Labors Bild Wissen Gestaltung der Humboldt-Universität zu Berlin im Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum eine Ausstellung, die sich dem Themenfeld wissenschaftliche Integrität näherte. Wissenschaftliche

Integrität umfasst ein weites Spektrum von Aspekten und ist nicht erst durch die Berichterstattung über sogenannte „Raubjournale“ oder durch prominente Plagiatsfälle in der öffentlichen Debatte angekommen.

Für viele wissenschaftliche Disziplinen ist der angemessene Umgang mit Texten, Bildern und Daten von großer Bedeutung, denn Wissenschaft muss sich auf die Zuverlässigkeit früherer Forschung verlassen. Die Ausstellung richtet sich daher auch ganz bewusst an Studentin-



Ausstellungsansicht im Foyer des Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrums

nen und Studenten und junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, um für das Thema zu sensibilisieren. Wissenschaftliches Fehlverhalten umfasst weit mehr als nur absichtliche Fälschung, als unangemessene Bildmanipulation oder das Beschönigen oder Fabrizieren von Daten. Probleme können auch entstehen, wenn die vereinbarten Regeln wissenschaftlichen Arbeitens nicht hinlänglich bekannt sind, oder wenn Regeln und Standards schlicht ignoriert oder nicht hinreichend vermittelt werden.

## DIE AUSSTELLUNGSKAPITEL: BILD, TEXT, DATEN

Im Zentrum der Ausstellung stehen drei Kapitel, die sich mit Bildern, Daten und Texten befassen, und jedes Kapitel präsentiert eine Auswahl von konkreten Fallbeispielen.

So wird im Kapitel „Bild“ dargestellt, wie herausfordernd es sein kann, Kunstfälschungen (Wolfgang Beltracchi) zu entlarven, es wird die Frage nach der Authentizität von stark restaurierten Gemälden gestellt (am Beispiel des Salvator Mundi von Leonardo da Vinci) oder über die Schwierigkeit berichtet, die es mit sich bringt, wenn Zweifel an der Integrität eines Bildes nicht vollkommen ausgeräumt werden können (am Beispiel des World Wildlife Photographer of the Year Award).

Im Kapitel „Text“ werden die Aufdeckung und der Umgang mit Plagiaten thematisiert, aber auch die Frage danach, wie sich staatliche Einflussnahme auf den Zugang zu Information auswirken kann – hier am Beispiel der staatlichen Intervention auf die Informationspolitik der amerikanischen Umweltbehörde Environmental





Flyer der Ausstellung. Titelbild: Eagle Nebula, M 16, Messier 16 NASA, ESA / Hubble and the Hubble Heritage Team, Originalbild in Farbe, Graustufe nachbearbeitet. © HEADT Centre 2018

Protection Agency. Daneben wird verdeutlicht, wie stark die große Masse an Raubzeitschriften, sogenannten Predatory Journals, inzwischen die Integrität und Qualität von Forschung bedroht.

Neben vielen weniger bekannten Fällen stellt die Ausstellung auch prominente Fälle wissenschaftlichen Fehlverhaltens dar. So wird im Kapitel „Daten“ beispielsweise die Sitzordnung aus einer der Studien dargestellt, die der Psychologe Diederik Stapel fabriziert hatte. Stapel stellte für diese Studie die These auf, dass verunreinigte Umgebungen rassistische Einstellungen verstärkten. Er behauptete, seine Untersuchung auf dem Bahnhof in Utrecht (Niederlande) durchgeführt zu haben, doch später stellte sich heraus, dass die beschriebenen Örtlichkeiten nicht mit den tatsächlichen Gegebenheiten übereinstimmten.<sup>1</sup> Stapel machte sich ab

<sup>1</sup> <https://www.nytimes.com/2013/04/28/magazine/diederik-stapels-audacious-academic-fraud.html>

einem bestimmten Punkt keine Gedanken mehr um die wirkliche Umgebung, sondern erfand seine Studiendesigns. Später gab er zu, dass er ein sicheres Gespür dafür entwickelt hatte, wie elegante Daten aussehen müssten, damit sie von den Herausgebern veröffentlicht würden. Viele seiner Publikationen wurden schließlich zurückgezogen, Stapel verlor seinen akademischen Titel, seine wissenschaftliche Position und sein Ansehen.

Abb. gegenüberliegende Seite: Ausstellungsaufbau im Foyer des Grimm-Zentrums

### DAS „MAKING OF“

Das HEADT Centre, das für die Konzeption und Umsetzung dieser Ausstellung die Verantwortung trägt, hat sich zum Ziel gesetzt, das Bewusstsein für wissenschaftliche Integrität zu stärken. In der Ausstellung wird daher auch vorgeschlagen, eine genauere Klassifizierung von Fehlverhalten durch eine Graustufen-Messung zu ermöglichen, und es wird ein Bilddatenbank-Projekt vorgestellt, das Bilder aus zurückgezogenen Publikationen sammelt, welche als Test-Set für die Entwicklung von Analyse-Algorithmen genutzt werden können.

Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit Studentinnen und Studenten des kooperativen Masterstudiengangs „Digital Curation“ der Humboldt-Universität zu Berlin und dem King’s College London entwickelt. Aufgrund der Aktualität des Themas ist geplant, die Ausstellung in Zukunft auch an anderen deutschen Universitäten zu zeigen. Viele Besucherinnen und Besucher der Bibliothek nutzten die Gelegenheit,

um sich die Ausstellung anzusehen und so gab es auch im Besucherbuch manche interessante Anregung:

„Sehr aktuell und relevant; guter Zeitvertreib für eine Lernpause; wichtige Erinnerung an alle Studenten, sich guter wissenschaftlicher Praxis zu bedienen.“

(Eintrag ins Besucherbuch, ohne Namen)

„Voll gut! Sehr anschaulich, ein wichtiges Thema aufgegriffen. – Und in so kleinen Häppchen, dass man die Ausstellung auch gerne mal in Lernpausen anschaut.“

(Eintrag ins Besucherbuch, ohne Namen)

„Sehr interessante und informative Ausstellung. Sollte meiner Meinung nach (in dieser oder ähnlicher Form) im Studium Pflichtlektüre sein.“

(Caro)





# DREI ORTE – EINE AUSSTELLUNG

ANJA HERWIG, ANJA MÜLLER, KATHARINA VENTZKE



Recyceltes Plastik an der Wand, große Fotos von mikrobiologischen Kulturen in Petrischalen, überdimensionale Blüten, die zum Verweilen einladen – im November und Dezember 2018 war die Humboldt-Universität Gastgeberin der Ausstellung Eco-Connectivity, die von Frau Mary Patricia (mp) Warming kuratiert wurde. Die Ausstellung ist Teil der Ausstellungsreihe Art/NaturSci, die sich mit dem Spannungsfeld Kunst – Natur – Wissenschaft auseinandersetzt.

## THAER-SAAL

Während die Hauptausstellung im Thaer-Saal der Humboldt-Universität nur während der Berlin Science Week Anfang November zu sehen war, konnten die Ausstellungen in den Zweigbibliotheken Campus Nord und Adlershof bis Ende Dezember verbleiben. Fotos dieser Ausstellung sind unter <https://www.artscienceexhibits.com/humboldt-universitauml-t-zu-berlin-fallwinter-2018.html> zu finden.

## CAMPUS NORD

Die Zweigbibliothek Campus Nord präsentierte nun schon zum dritten Mal eine Ausstellung im Rahmen von Art/NaturSci. Herzstück der diesjährigen Ausstellung waren Kunstwerke von Künstlerinnen und Künstlern der School of Visual Art (SVA) New York. Die SVA in New York bietet ein Bio-Art-Programm an und stellt ihren Studierenden ein Bio-Art-Lab zur Verfügung, in dessen Rahmen die ausgestellten Kunstwerke mit Bezug zu den Lebenswissenschaften entstanden sind. Die Ausstellung wurde von Suzanne Anker kuratiert. Die ausgestellten Werke beschäftigten sich u.a. mit den Themen Ökosysteme, Klimawandel und Umweltsanierung.

Eine weitere Teilausstellung, „A Receding Coast: The Architecture and Infrastructure of South Louisiana“, zeigte in Bildern die besonderen Herausforderungen, mit denen eine Stadt wie New



Abb. oben: Installation „Prayer“ von Megumi Baba (Japan) in der Zweigbibliothek Naturwissenschaften  
Abb. gegenüberliegende Seite: Detail der Installation

Orleans, auf der Delta-Ebene des Mississippi erbaut, zu kämpfen hat, und gab gleichzeitig einen Eindruck von zukünftigen Entwicklungen. So hieß es im Programm zur Ausstellung:

„As we continue to feel the effects of global warming over the next 50 years, architecture and infrastructure will become the foundation for life along the Louisiana coast, and a critical exploration of this topic will allow for a deeper understanding around how societies will be able to adapt to climate change.“

## ADLERSHOF

Im Lesesaal der Zweigbibliothek Naturwissenschaften luden erstmalig mehrere Exponate dazu ein, sich mit dem Verhältnis Mensch/Umwelt auseinanderzusetzen. Wiederkehrendes Thema

in verschiedenen Arbeiten war die Verschmutzung der Meere durch Plastik. So wollte Ying Kit Chan aus Hong Kong mit recycelten Plastiktüten an der Wand der Galerie Assoziationen an Seetang wecken, Mara Marx Lewis & Tyler Lewis aus den USA und Österreich kombinierten Steine mit Plastik, so dass sie miteinander verschmolzen.

Der Vorhang von Megumi Baba (Japan) gehörte schließlich zu den auffälligsten Exponaten in der Bibliothek. Die vielen roten, in durchsichtiges Plastik geätzten Illustrationen von Gift- und Heilpflanzen bildeten einen Vorhang vor dem Atlantentisch der Bibliothek und schufen so eine weitere Möglichkeit, sich innerhalb der Bibliothek ein wenig zurückzuziehen, was von vielen Leserinnen und Lesern gerne genutzt wurde.



# JUDAICA-PORTAL: LITERATUR ZUM JUDENTUM

AGNES WINTER



Mit dem Ausbau der Jüdischen Studien in der Region Berlin-Brandenburg sind seit Längerem Bestrebungen verbunden, die reichhaltigen Bibliotheksbestände unserer Region zum Thema Judentum besser sichtbar zu machen. Als Ergebnis dessen startete im Sommer 2017 unter [judaica.kobv.de](http://judaica.kobv.de) ein neues Bibliotheksportal zum spezifischen Nachweis von Judaica. Hierbei handelt es sich um Drucke, die sich im weitesten Sinne inhaltlich mit dem Judentum befassen. Dazu zählen religiöse Literatur und wissenschaftliche Abhandlungen zur Geschichte des Judentums ebenso wie antijüdische Schriften oder Belletristik mit einem auf das Judentum bezogenen Inhalt. Sie können in jeder Sprache und Schrift gedruckt sein, darunter auch in Hebräisch und Jiddisch mit hebräischen Lettern.<sup>1</sup>

Das Judaica-Portal wurde vom Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV) in Zusammenarbeit mit dem Selma-Stern-Zentrum für jüdische Studien und verschiedenen Bibliotheken der Region, u.a. den Bibliotheken von Freier Universität, Technischer Universität, HU und

<sup>1</sup> Zur Definition von Judaica vgl. Dohrn, Verena/Heuberger, Rachel: Einführung, Themenheft: Judaica in deutschen Bibliotheken – Bestandsaufnahmen und Perspektiven. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 53 (2006) S. 123.

der Universität Potsdam entwickelt. Über die genannten großen Bibliotheken hinaus werden in dem Portal auch die Bestände von kleineren Spezialbibliotheken erschlossen, insgesamt sind inzwischen 15 Bibliotheken der Region daran beteiligt. Das verwendete Discovery-System ermöglicht zusätzlich die Einbindung von Daten und Volltexten aus Digitalisierungsportalen und Zeitschriftendatenbanken. So wird die Artikeldatenbank RAMBI (The Index of Articles on Jewish Studies) der National Library of Israel über das Portal mit abgefragt. Nicht zuletzt bietet die digitale Judaica-Sammlung der UB Frankfurt am Main einen deutlichen Mehrwert.

Unter den Beständen der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität (HU) befinden sich mehr als 20.000 Judaica. Ein Großteil davon kam seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bis in die 1930er Jahre in den Besitz der Bibliothek. Bedeutsam war in diesem Zusammenhang das Preußische Pflichtexemplarrecht, das für die Provinz Brandenburg nicht nur bei der Staatsbibliothek, sondern auch bei der Berliner Universitätsbibliothek lag. Dadurch gingen die Drucke des bis in die Zeit des Nationalsozialismus blühenden jüdischen Verlagswesens Berlins automatisch in unseren Bibliotheksbestand ein.<sup>2</sup> Während diese Literatur in der Staatsbibliothek zu den Kriegsverlusten zählt, ist sie in der Universitätsbibliothek der HU erhalten geblieben. Zudem gab es seit 1883 an der Theologischen Fakultät das Institutum Judaicum Berolinense, das sich intensiv mit rabbinischen Schriften und dem nachchristlichen Judentum aus christlicher Sicht beschäftigte und dessen historische Bibliothek eine Spezialsammlung der Universitätsbibliothek der HU bildet.<sup>3</sup> Darüber hinaus verfügt die Bibliothek des 1960 gegründeten „Institut Kirche und Judentum“ (IKJ), welches

<sup>2</sup> Näheres zu den Berliner jüdischen Verlagen vgl. Kühn-Ludewig, Maria: Jiddische Bücher aus Berlin: (1918 - 1936); Titel, Personen, Verlage; Nürnberg 2006.

<sup>3</sup> Vgl. Golling, Ralf: Das ehemalige Institutum Judaicum in Berlin und seine Bibliothek, Berlin 1993 (Schriftenreihe der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin, 57), unter: <https://doi.org/10.18452/5012>.

seit 1993 der Humboldt-Universität als An-Institut zugeordnet ist, über eine große Anzahl neuerer Judaica.

Sowohl die historischen Bestände als auch sämtliche neu erworbene Judaica der Universitätsbibliothek der HU und der Bibliothek des IKJ sind nun seit Ende des vergangenen Jahres in dem neuen Judaica-Portal Berlin-Brandenburg nachgewiesen. Dazu wurden die entsprechenden Bestandsgruppen und Titel bei uns identifiziert und deren Katalogdaten mit Unterstützung des KOBV in das Portal eingespielt. Wir freuen uns sehr, dass nun auch die Judaica unserer Universitätsbibliothek an dieser prominenten Stelle sichtbar geworden sind. Somit können unsere Bibliotheksbestände der Forschungslandschaft im Bereich Jüdische Studien in unserer Region und darüber hinaus in neuer Art und Weise zu Gute kommen.

Abb. unten: Titelblatt aus Bodenschafens Kirchliche Verfassung der heutigen Juden sonderlich derer in Deutschland, Erlangen, Becker 1748/49.

Abb. gegenüberliegende Seite: Kupferstich aus s. oben

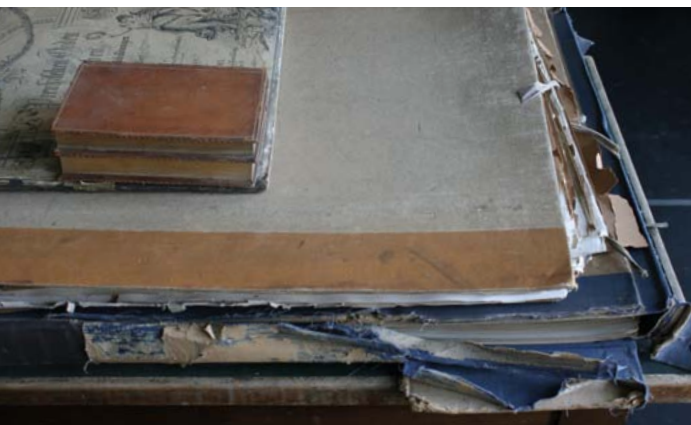




# MODELLHAFT

Fördermittel für die Restaurierung historischer Quellen im Universitätsarchiv und in den Bibliothekssammlungen

ALEKSANDRA PAWLICZEK, YONG-MI RAUCH



Jährlich werden Fördermittel zum Erhalt von Büchern, Handschriften oder Archivalien vergeben, um das schriftliche Kulturgut vor dem Zerfall zu bewahren – von der KEK, der 2011 mit finanziellen Mitteln des Bundes und der Kulturstiftung der Länder gegründeten „Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts“. In sogenannten Modellprojekten sollen besonders wertvolle Bestände bewahrt sowie neue Methoden und Ansätze erprobt werden.

Sowohl das Universitätsarchiv als auch die Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität (UB) bewarben sich 2018 im Förderprogramm der KEK, welches unter dem Motto „Caring & Sharing“ stand – mit der Zielrichtung, vor allem

geschichtliche Quellen, die im Zusammenhang mit den vielen Jahrestagen 2018 und 2019 stehen, für die öffentliche Vermittlung zu bearbeiten und instand zu setzen

## RESTAURIERUNG VON GASTHÖRERLISTEN ERSTER STUDENTINNEN

Das Universitätsarchiv restaurierte mit Blick auf 110 Jahre Frauenstudium in Preußen die Gasthörerlisten, auf welchen die Namen der ersten Studentinnen verzeichnet sind. Erst 1908 wurden in Preußen Frauen offiziell zum Studium zugelassen. Die Zahl der immatrikulierten Studentinnen wuchs danach kontinuierlich an, besonders in den Jahren 1914 – 1918 nahm ihr prozentualer Anteil an der Gesamtzahl aller Studierenden auffällig zu, da sich zu dieser Zeit viele männliche Kommilitonen an der Front befanden.

Berlin war als Studienort damals schon sehr beliebt. Doch waren die ersten Studentinnen nicht die ersten Frauen, die in der deutschen Hauptstadt an Vorlesungen teilnehmen konnten. Bereits seit 1895 sind Listen der sogenannten „Gasthörerinnen“ geführt worden, die in Ausnahmefällen und mit besonderem ministeriellen Dispens am akademischen Leben teilnahmen, um Lehrerinnen oder Ärztinnen zu werden.

Diese Listen werden im Archiv der Humboldt-Universität aufbewahrt und umfassen 15 Bände. Ihr Alter und die rege Benutzung haben an den

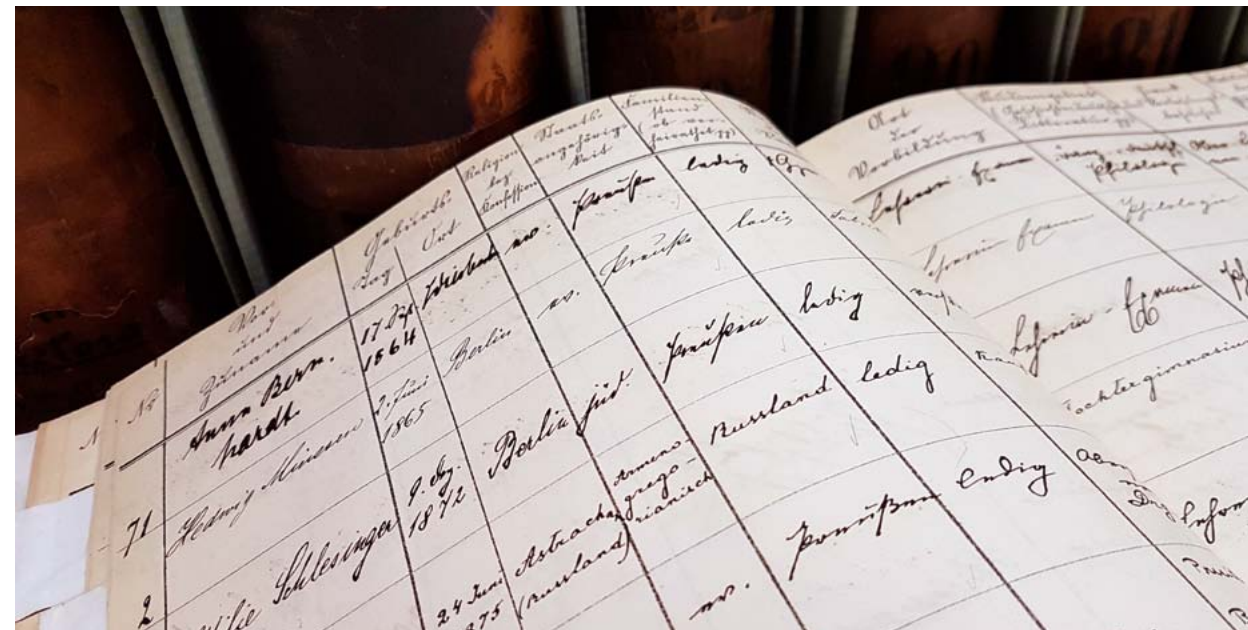


Abb. oben: Gasthörerlisten erster Studentinnen; Abb. gegenüberliegende Seite: Großformate vor der Restaurierung im Modellprojekt

wertvollen Dokumenten Spuren hinterlassen. Einige dieser Materialschäden konnten nun fachmännisch beseitigt werden, um die historischen Unterlagen zu schützen und ihre Aufbewahrung und Benutzung auch in Zukunft zu ermöglichen. Demnächst sollen die Dokumente digitalisiert werden.

## RESTAURIERUNG VON GROSSFORMATEN

Ein zweites Projekt wurde in den Historischen Sammlungen der Bibliothek durchgeführt, und zwar die Restaurierung und Bewahrung von großformatigen Büchern und Tafelwerken, die kulturgeschichtliche Quellen darstellen.

Großformatige Druckwerke und Bücher waren im 19. und frühen 20. Jahrhundert wichtige Medien für die Vermittlung wissenschaftlicher Ergebnisse und zentral für die universitäre Lehre: Durch Bildtafeln wurden naturkundliches Wissen, Architekturpläne, Kunstwerke oder archäologische Funde anschaulich. Auch heute sind historische Tafelwerke eine wichtige Quelle, denn sie dokumentieren beispielsweise inzwischen verschwundene Kunstwerke oder zeigen, wie historische Orte

ursprünglich ausgesehen haben. Auch medienhistorisch sind die Tafelwerke aufschlussreich, denn im 19. Jahrhundert entwickelte sich auf dem Gebiet der Photographie eine Vielfalt von Druck- und Reproduktionstechniken, die bei hochwertigen Bildtafeln zum Einsatz kamen. Exemplarisch wurden zehn herausragende historische Objekte restauriert sowie die Lagerung der „Bücherriesen“ neu geplant. Auch erhielten 100 Objekte spezielle Archivverpackungen und sind nun vor Staub und weiteren Schäden geschützt. Bei den Arbeiten müssen mindestens zwei Personen zusammenarbeiten – alleine können viele Werke kaum bewegt werden. Die fachgerechte Restaurierung erfolgte durch externe Spezialisten. Der Modellcharakter des Projekts besteht darin, dass unterschiedliche Materialarten, zum Beispiel gebundene, gefaltete oder lose Blätter, exemplarisch ausgewählt wurden und die jeweils beste Lösung für ein langes Bücherleben gefunden werden konnte.

# VD 18

## Digitaler Speicher der deutschen Publikationsgeschichte

YONG-MI RAUCH



Abb. oben: Bildtafel aus Christian Friedrich Schulzes "Betrachtung der versteinerten Seesterne" Warschau und Dresden 1760. UB der HU zu Berlin, Historische Sammlungen, Sign.: 2007 A 183

Abb. gegenüberliegende Seite: Digitale Präsentation der Titelseite auf [www.digi-hub.de](http://www.digi-hub.de)

Hinter dem Begriff VD 18 verbirgt sich ein wissenschaftliches Großprojekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und deutscher Bibliotheken – aufgelöst bedeutet es „Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 18. Jahrhunderts“. Das Vorhaben erhebt den Anspruch, die gesamte Buchproduktion dieser Zeit in deutscher Sprache und auf deutschen Territorien in hoher Qualität zu katalogisieren und zu digitalisieren – insgesamt etwa 600.000 Drucke. Die Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität (UB) ist eine der über 20 Bibliotheken in Deutschland, die am aktuellen Förderprogramm der DFG für das VD 18 mitwirkten. Insgesamt wurden von der UB 800 Bände bearbeitet. Im Vergleich zu manchen der Kooperationspartner stellt dies einen kleinen Part dar; doch handelt es sich größtenteils um sehr seltene, häufig unikale Werke, darunter rare medizinische und naturwissenschaftliche Schriften. Die VD 18-Bücher stammen aus mehreren Standorten der UB, zum Beispiel aus dem agrarwissenschaftlichen Bestand der Zweigbibliothek Campus Nord oder aus der Zweigbibliothek Theologie, mehrheitlich jedoch aus dem Altbestand des Grimm-Zentrums. Viele der Bücher gehören zu Spezial- und Gelehrtenbibliotheken: zum Beispiel zur Büchersammlung des Arztes George Meyer, zur volkskundlichen Bibliothek Adolf Spamers oder zur Privat- und Arbeitsbibliothek der Brüder Grimm.

Das Projekt wurde in den Historischen Sammlungen der UB durchgeführt und nahm insgesamt zwei Jahre in Anspruch. Das Team konnte dabei seine Kompetenzen in der Katalogisierung Alter Drucke – so werden aufgrund der technischen Besonderheiten Drucke bis etwa der Mitte des 19. Jahrhunderts bezeichnet – erweitern, außerdem wurde Routine in der Digitalisierung der oft widerspenstigen historischen Bücher gewonnen, die wegen beschädigter Einbände und Seiten besonders vorsichtig behandelt werden müssen oder nur einen kleinen Öffnungswinkel aufweisen.

Trotz sorgfältiger Vorbereitung waren nicht alle möglichen Probleme vorhersehbar – zum Beispiel, dass die Bücher der UB der HU mit 259 Seiten offenbar im nationalen Vergleich überdurchschnittlich dick sind. Dabei wurde schon im Vorfeld anhand von Katalogabfragen eingerechnet, dass die Bände deutlich über dem VD 18-Durchschnitt von 130 Seiten liegen. Da das Scannen der Buchseiten besonders viel Zeit in der Digitalisierung beansprucht, war der Zeitplan in diesem Projektteil besonders gefährdet, so dass das Personal am Scanner verstärkt werden musste.

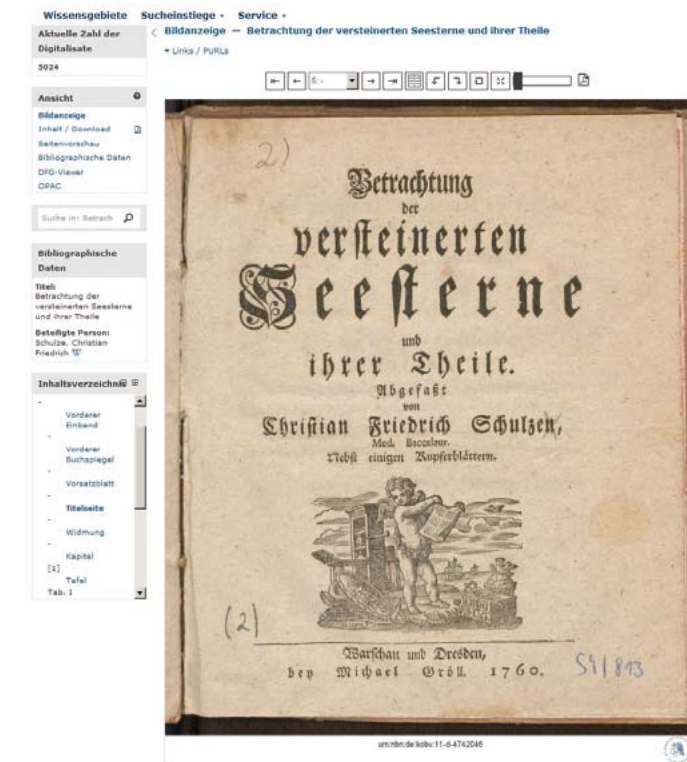
Auch die Einführung der inzwischen etablierten Bibliothekssoftware Alma am Jahresende 2016 beeinträchtigte das VD 18-Projekt etwa zur Hälfte seiner Laufzeit, da die Schnittstelle zum Datenaustausch zwischen Alma und dem Digitalisierungssystem Goobi zunächst über mehrere Wochen nicht funktionierte.

Es gelang trotzdem, das Projekt weitgehend nach Plan abzuschließen. Die VD 18-Titel sind in einem eigenen Suchportal ([www.vd18.de](http://www.vd18.de)) nachgewiesen, können aber auch über die herkömmliche Suche in den Bibliotheksverbänden und das Suchportal Primus gefunden werden. Ein gebündelter Zugang zu den an der UB digitalisierten Büchern ist über die Digitalen Sammlungen möglich ([www.digi-hub.de](http://www.digi-hub.de)).

Das VD 18, das von der DFG seit 2009 gefördert wird, sieht im Gegensatz zu seinen Vorgängern VD 16 und VD 17 für die früheren Jahrhunderte eine vollständige Digitalisierung der Werke vor. Auch ist die Menge an Literatur,

die bewältigt werden muss, ungleich höher als im 16. und 17. Jahrhundert, da die Anzahl der Veröffentlichungen signifikant anstieg und sich das Zeitschriftenangebot entwickelte; entsprechend änderte sich das Leseverhalten von einer Intensivlektüre weniger Bücher hin zur Vielleserei. Nicht grundlos diskutierten die Zeitgenossen über Bücherflut und Lesewut, auch wenn aus heutiger Perspektive das Medienangebot vergleichsweise kontrollierbar erscheinen mag.

Die VD-Projekte dienen als retrospektive deutsche Nationalbibliographie, die von den Projektpartnern kooperativ erstellt wird.





# ZUR KULTURGESCHICHTE DES STUDIERENS

Ein kulturwissenschaftliches Seminar zu den Kollegheften  
in den Historischen Sammlungen der Universitätsbibliothek

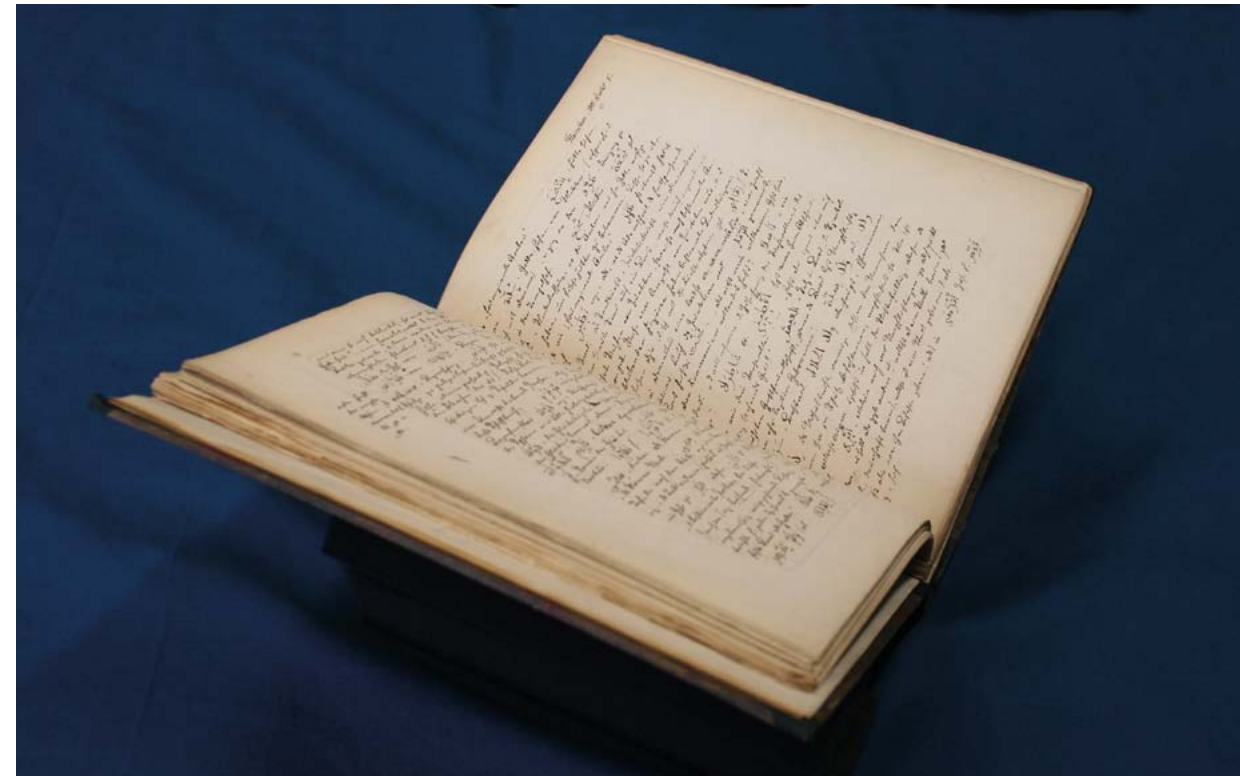
KERRIN KLINGER

Im Sommersemester 2018 fragte ein kulturwissenschaftliches Seminar an der Humboldt-Universität zu Berlin unter Leitung der Autorin nach wissenschaftlichen Praktiken. Dabei geraten üblicherweise zuerst Forschen und Lehren in den Fokus, doch auch die Aneignung des vermittelten Wissens bedarf gewisser Strategien – Studieren will gelernt sein, was zumeist im Studienalltag geschieht, jedoch auch selbst Gegenstand der Didaxe ist.

Fragt man nach historischen Praktiken des Studierens, hilft nicht nur der Blick in historische Studienratgeber, die sogenannten Hodegetiken, sondern auch auf die überlieferten Dinge, die Teil dieser Praktiken waren. Ein Beispiel sind die in der Universitätsbibliothek überlieferten Kollegien- oder Kolleghefte. Es handelt sich um über 400 online recherchierbare Kolleghefte überwiegend aus dem 19. Jahrhundert. Kolleghefte sind Verschriftlichungen der von den Schreibenden gehörten ‚Collegia‘, wie die Vorlesungen an der Universität auch genannt

wurden. Bei einer Durchsicht der digitalisierten Kolleghefte fallen verschiedene Textformen auf: Darunter sind ausgearbeitete Texte, die man vielleicht als Essays beschreiben könnte, stichpunktartige Mitschriften mit kurzen Absätzen oder auch nochmals durchgearbeitete Texte mit farbigen Unterstreichungen und Ergänzungen. Auch stenographische Mitschriften und sogar gedruckte Kolleghefte, die die handschriftliche Anmutung drucktechnisch reproduzieren, finden sich im Bestand. In den hodegetischen Ratgebern wurden ausführliche Instruktionen zum Schreiben während des Studiums gegeben. Außerdem finden sich Hinweise dazu, dass die Kolleghefte unter den Kommilitonen zirkulierten und zur Vorbereitung auf Prüfungen dienten.

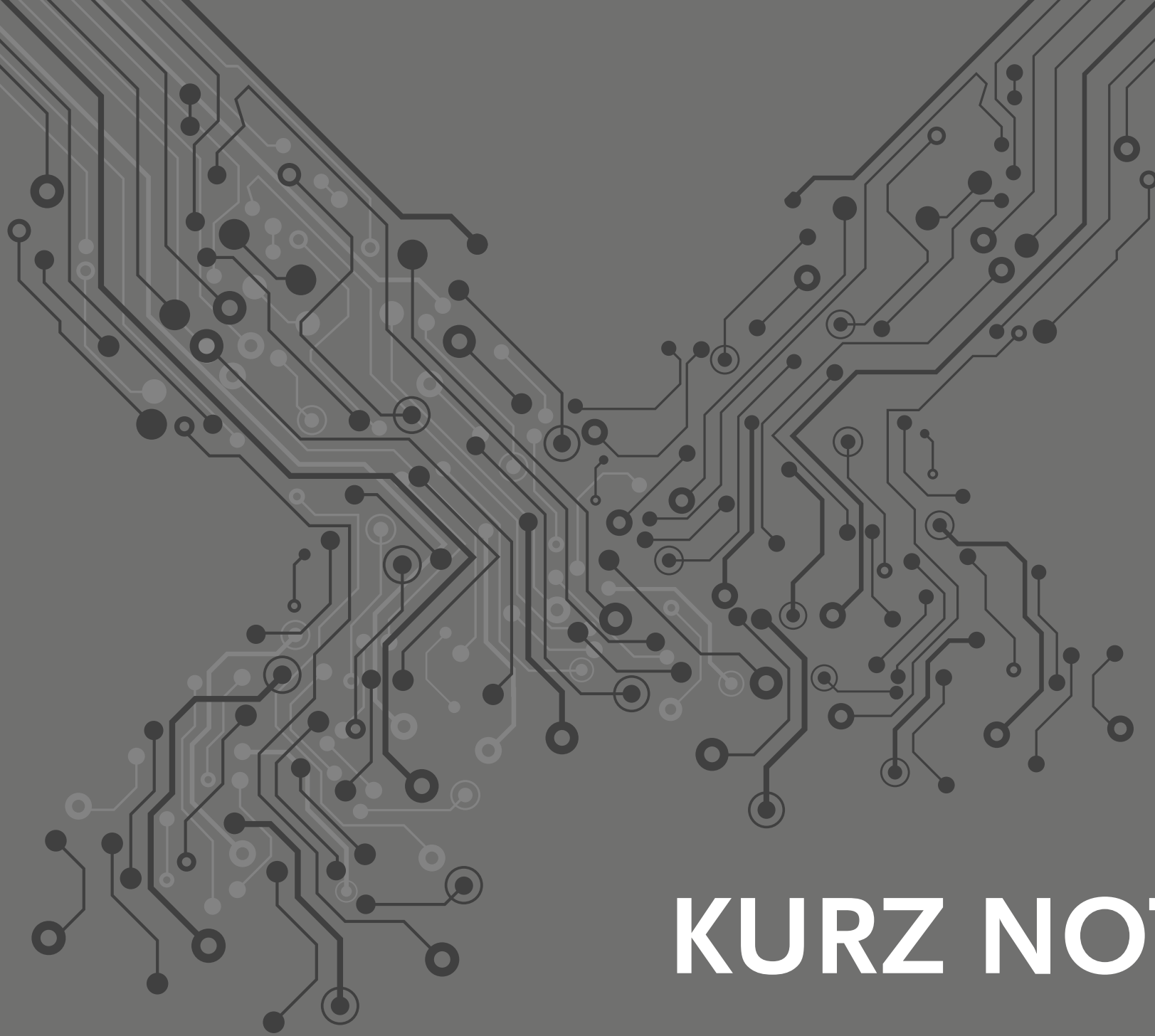
Die Studierenden im Sommer 2018 wählten sich ‚ihr‘ Kollegheft aus dem digitalisierten Bestand der Historischen Sammlungen der Universitätsbibliothek aus und recherchierten im Laufe des Semesters dessen Entstehungskontext. In ihren Nachforschungen, bei denen



Kollegheft von Wolf Wilhelm Graf von Baudissin (1847–1926). Das Heft umfasst mehrere Vorlesungen aus den Sommersemestern 1867 und 1868, gehört bei einer illustren Auswahl zeitgenössischer Orientalisten: Heinrich Leberecht Fleischer, Karl Lepsius und Johann Gottfried Wetzstein. Der Religionswissenschaftler Baudissin wurde 1900 Professor an der Berliner Universität und amtierte 1912/13 als deren Rektor.

sie durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Historischen Sammlungen beraten wurden, vollzogen sie die Provenienzen der Hefte nach, machten sich mit den historischen Handschriften vertraut und erschlossen Quellen zum Lehrbetrieb an der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität im 19. Jahrhundert. Dabei stellten die Studierenden Ähnlichkeiten zu ihren eigenen Schreibpraktiken fest – zum Beispiel hinsichtlich farbiger Markierungen im Schriftbild oder fachspezifischer Schreibkonventionen etwa in der Mathematik.

Sie bemerkten aber auch gravierende Unterschiede insbesondere in der Ausführlichkeit der Mitschriften, die bei ihnen in der Regel knapper ausfallen und nicht mehr Lehrbuchtexten ähneln, wie teilweise in den Kollegheften. Sie interpretierten Gebrauchsspuren, wie abgenutzte Buchkanten, und recherchierten die Studienabläufe der Schreibenden, deren Fächerkombinationen und Studienfachwechsel noch durchaus vertraut erscheinen.



**KURZ NOTIERT**

**DAS ABGANGSZEUGNIS VON KARL MARX**

Aleksandra Pawliczek

Vier Jahre lang hat Karl Marx an der Berliner Alma Mater Jura studiert und hier sein Abgangszeugnis erhalten, das ihm den Besuch von juristischen und philosophischen Vorlesungen attestierte. 66 Jahre lang befand sich der Originalentwurf dieses Zeugnisses, der in den Bestand des Universitätsarchivs gehört, im Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED und nach dessen Auflösung im Bundesarchiv.

Die Herauslösung der Marx'schen Dokumente aus einem fadengehefteten Konvolut des Universitätsarchivs 1952 bedeutete einen Bruch der archivischen Grundsätze. Dies konnte nun behoben werden. Das restaurierte Abgangszeugnis ist zurück und gibt Auskunft über Karl Marx und seine Studien an der Berliner Universität, unter anderem bei Eduard Gans und Georg Andreas Gabler.

**EIN TAG FÜR DIE BESTANDSERHALTUNG AN DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK**

Yong-Mi Rauch

Für Bibliotheken mit umfassenden historischen Beständen – die Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität als älteste ihrer Art in Berlin zählt dazu – ist der Erhalt dieses Erbes eine große Aufgabe. Doch wie können im Bibliotheksalltag konkret Schäden vermieden werden? Welche Maßnahmen helfen bei Schimmelbefall und schützen die Gesundheit der betroffenen Menschen? Und was ist zu tun, wenn durch Brand oder einströmendes Wasser die Bücher massiv bedroht sind? Fragen rund um die Bestandserhaltung war im April ein ganzer Tag an der Universitätsbibliothek gewidmet. Es wurden kleine Buchreparaturen ausprobiert, Schadensklassen beschrieben und für den Ernstfall geübt, wie nasse Bücher in Magazinen geborgen und umgelagert werden. Der Wissenshunger der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter war so groß, dass weitere Workshops in den folgenden Wochen stattfanden. Insgesamt nahmen rund 70 Personen an den Veranstaltungen teil.

**STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE IN DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK**

Frauke Engels

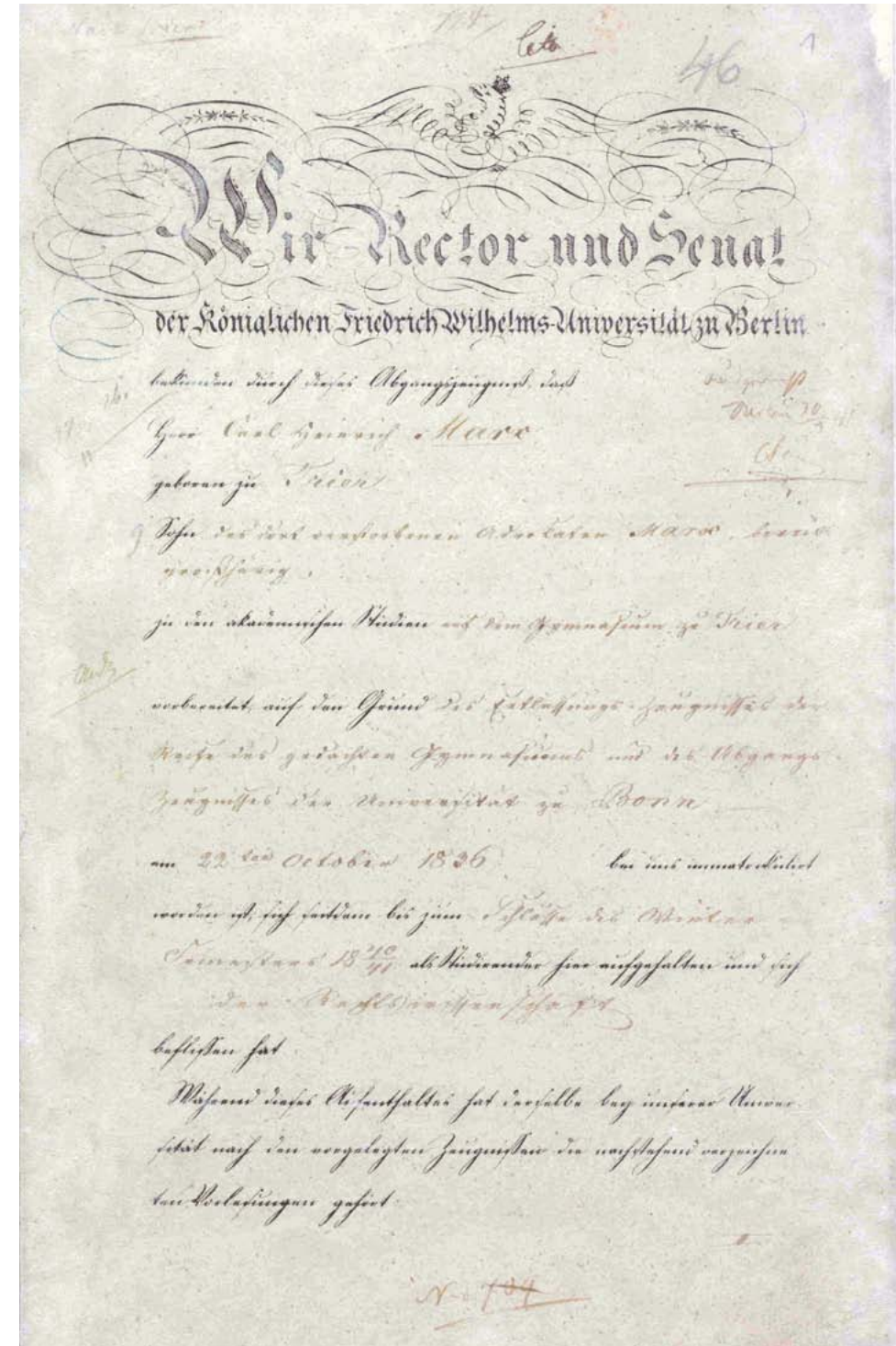
Im Oktober 2018 traf der Einstellungsstopp für studentische Hilfskräfte (SHK) die Universitätsbibliothek (UB) sehr unvermittelt. Von heute auf morgen durften frei werdende Stellen nicht neu besetzt und bestehende Arbeitsverträge nicht mehr verlängert werden. Hintergrund war ein Gerichtsurteil, das einer klagenden SHK-Kraft zugestand, dass ihre Tätigkeit an der HU nach dem Tarifvertrag der Länder und nicht nach dem eigenen Tarifvertrag für SHK zu vergüten sei.

Die UB hatte zu diesem Zeitpunkt 132 SHK (à 40 Stunden pro Monat), die das Bibliothekspersonal an den Theken und beim Einstellen von zurückgegebenen Büchern unterstützten. Nun wurden es von Monat zu Monat weniger; bis zum Frühjahr 2019 war über die Hälfte der Stellen unbesetzt.

Der UB blieb nichts anderes übrig als Öffnungszeiten und Services drastisch zu reduzieren.

Anfang 2019 gewährte die Leitung der Universität der UB und den anderen betroffenen Bereichen zusätzliche Gelder. Damit kann die Umwandlung der ehemaligen SHK-Stellen in Stellen des Tarifvertrags der Länder finanziert werden. An dieser Umwandlung wird derzeit intensiv gearbeitet mit dem Ziel, bis zum Beginn des Wintersemesters 2019/20 weitestgehend zu den früheren, guten Öffnungszeiten der UB-Standorte zurückzukehren.

Abb.: Bei starkem Wasserschaden werden die nassen Bücher in Folie gewickelt und tiefgefroren. Anschließend folgt eine Gefriertrocknung der Bände.

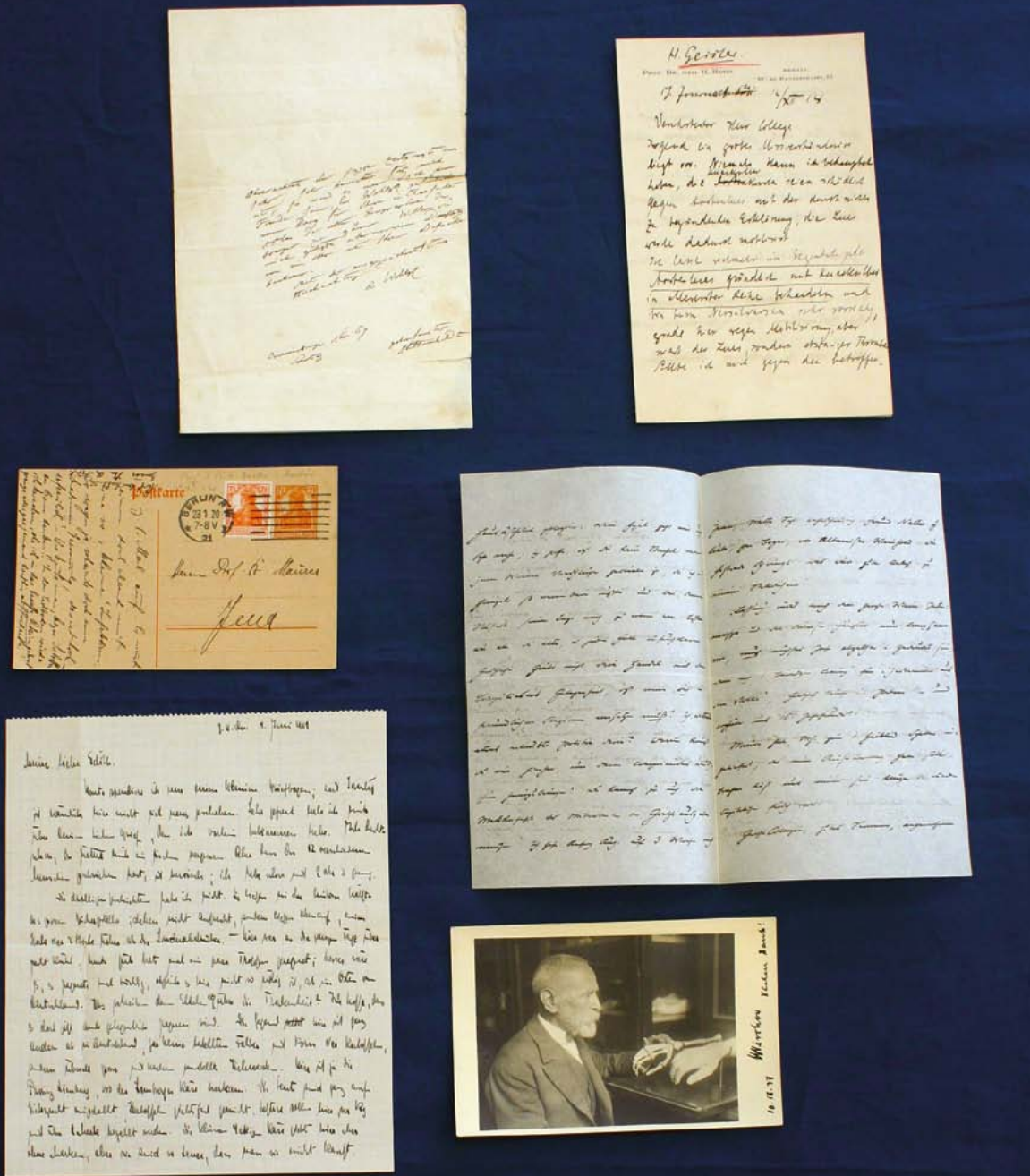


Abgangszeugnis Karl Marx, Archiv der Humboldt-Universität zu Berlin



**NEUES ALTES**





# BRIEFE WISSENSCHAFTLICH UND PRIVAT

## Neu erworbene Autografen Berliner Professoren in den Historischen Sammlungen

HENRIK HOFER, YONG-MI RAUCH

2018 wurden die Historischen Sammlungen um 19 Autografen – darunter zwei Porträtpostkarten – und zwei Wissenschaftlerporträts erweitert.

Mehrere der Neuzugänge sind von der Zeit des Ersten Weltkriegs geprägt. Der Nobelpreisträger Otto Hahn, von 1910 bis 1934 außerordentlicher Professor an der Berliner Universität, beschreibt am 4.6.1918, also am Ende des vierten Kriegsjahres, seiner Frau die Schwierigkeiten der Nahrungsmittelversorgung in der belgischen Provinz Limburg, in der traditionell ein bekannter kräftiger Käse hergestellt wird: „Die Gegend hier ist ganz anders als in Deutschland [...]. Die Leute sind ganz auf Viehzucht eingestellt, Kartoffeln gibts fast gar nicht. Letztere sollen hier pro Kg und über Scheck bezahlt werden. Die kleinen lekigen Käse [...] sind so teuer, dass man sie nicht kauft.“ Die Besetzung linksrheinischer Gebiete durch alliierte Truppen wird auf einer Postkarte des seit 1917 in Berlin tätigen

Anatomie-Professors Rudolf Arnim Fick vom 22.01.1920 an seinen Jenaer Kollegen Friedrich Maurer zum patriotischen Thema: „Sie wagen ja scheint doch eine Anatomen-Versammlung, das ist hochehrfürlich! – Wie konnte man, beziehungsweise Sobotta an Bonn denken!! In den Boden würde ich kriechen, ehe ich in das besetzte Rheingebiet gienge oder gar jemand dorthin aufforderte!“

Der Germanist Erich Schmidt, seit 1886 Professor in Berlin, beschreibt am 13.7.1889 in einem Brief an seinen Kollegen Richard Maria Werner, Professor in Lemberg, das „Gewirr der amtlichen und geselligen Pflichten Berlins“, wobei Licht- und Schattenseiten gegenübergestellt werden: „Große Collegien, gutes Seminar, angenehme Facultät, schöne Wohnung, riesige Geselligkeit – das könnte dich neidisch machen; die Kehrseite ist aber gar zu oft keine Ruhe bei Tag u. Nacht.“

Abb. gegenüberliegende Seite: Berliner Professoren quer durch die Disziplinen – (von links nach rechts) Korrespondenzen des Arztes Rudolf Fick, des Chemikers Otto Hahn und des Germanisten Erich Schmidt sowie eine Porträtkarte von Hans Virchow.



# UB IN ZAHLEN

# SPOTLIGHTS 2018\*

5.356.680

Suchanfragen\*\*

2.633.574

Bibliotheksbesuche

1.548.726

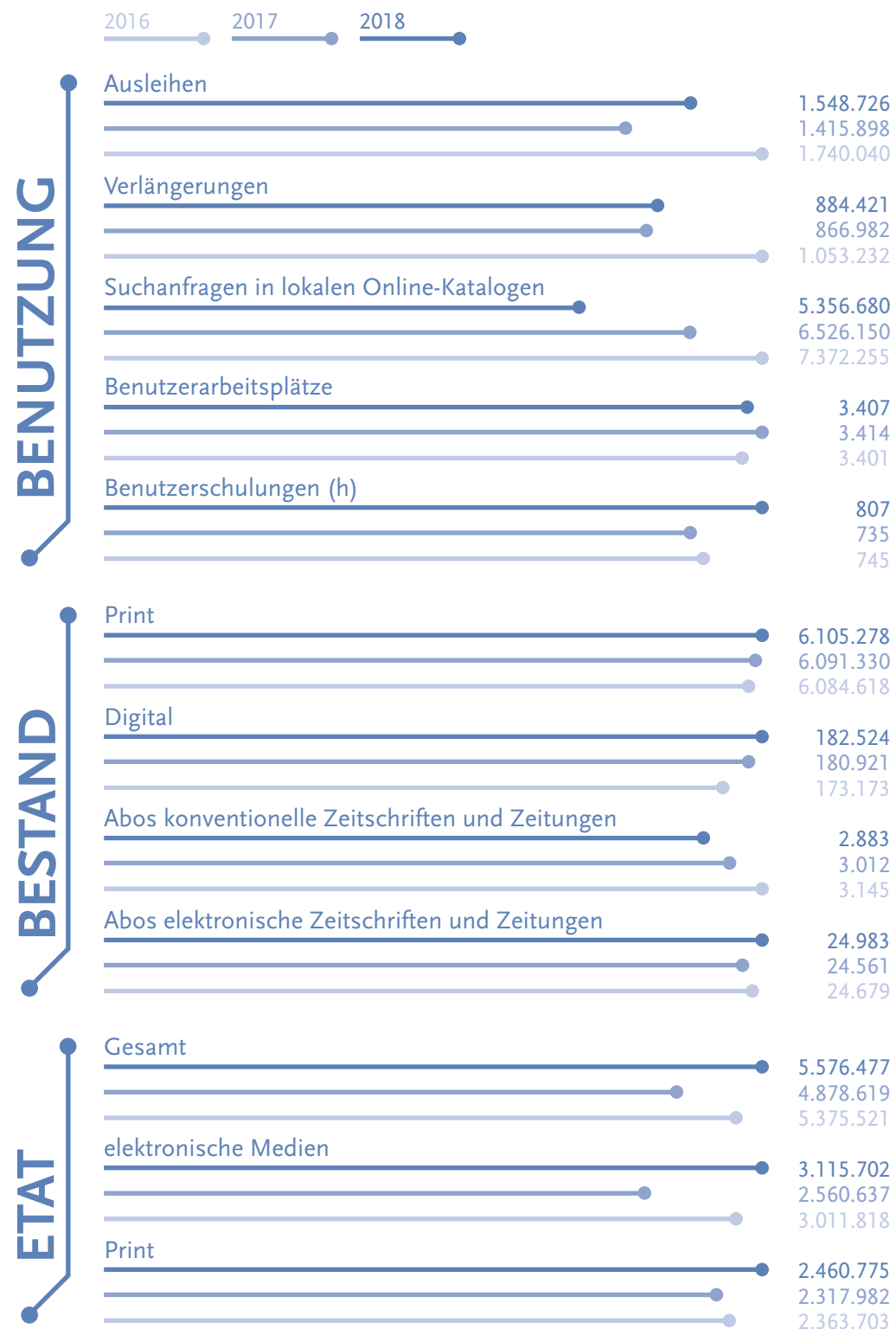
Ausleihen

35.454

Entleihende

\* In Folge des Tarifstreits bezüglich der studentischen Beschäftigten der UB mussten Öffnungszeiten teilweise stark eingeschränkt werden. Dies führte zum Teil zu sinkenden Zahlen im Vergleich zu den Vorjahren.

\*\* Suchanfragen in lokalen Online-Katalogen





**PUBLIKATIONEN  
VORTRÄGE**



# PUBLIKATIONEN

**Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin (Hrg.)**, Ein Blick in die Historischen Sammlungen. Universitätsbibliothek – Universitätsarchiv – Kustodie. Berlin 2018, unter: <https://doi.org/10.18452/19689>.

**Dartsch, Maria, Sebastian Dulski, Frauke Engels, Meike Gran, Jiri Kende, Stefan Lohrum, Robert Porth, Ute Ristau, Christian Rüter, Andreas Sabisch, Birgit Stumm, Viola Taylor, and Michael Voß**. Einführung Des Cloudbasierten Bibliothekssystems Alma in Berlin – Ein Erfahrungsbericht, in: *ABI Technik*, Band 38, Heft 2, 2018, S. 128-141, unter: <https://doi.org/10.1515/abitech-2018-2002>.

**Degkwitz, Andreas**: „Open Science“ – Treiber des digitalen Wandels in Bibliotheken, in: *die hochschule*, 26, Heft 2, 2017, S. 20–29.<sup>1</sup>

**Degkwitz, Andreas**: Open Science. Kooperation zwischen Bibliothek und Wissenschaft, in: Achim v. Bonte und Juliane Rehnolt (Hrg.), *Kooperative Informationsinfrastrukturen als Chance und Herausforderung Festschrift für Thomas Bürger zum 65. Geburtstag*, Berlin 2018, S. 438–446.

**Harbeck, Matthias; Imeri, Sabine; Sterzer, Wjatscheslaw**: Feldnotizen und Videomitschnitte. Zum Forschungsdatenmanagement qualitativer Daten am Beispiel der ethnologischen Fächer, in: *o-bib Schwerpunktheft Forschungsdaten*, Heft 2, 2018, unter: <https://doi.org/10.5282/o-bib/2018H2S123-141>.

**Hübner, Andreas; Riesenweber, Christina; Voigt, Michaela; Winterhalter, Christian**: Open-Access-Anteil bei Zeitschriftenartikeln von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an Einrich-

tungen des Landes Berlin: Datenauswertung für das Jahr 2016, Berlin 2018, unter: <https://doi.org/10.14279/depositonce-6866>.

**Imeri, Sabine**: Archivierung und Verantwortung. Zum Stand der Debatte über den Umgang mit Forschungsdaten in den ethnologischen Fächern, in: Hollstein, Betina; Strübing, Jörg (Hrg.): *Archivierung und Zugang zu Qualitativen Daten. RatSWD Working Paper 267*, Berlin 2018, S. 69-79, unter: <https://doi.org/10.17620/02671.35>.

**Imeri, Sabine**: Ordnen, archivieren, teilen. Forschungsdaten in den ethnologischen Fächern, in: *Österreichische Zeitschrift für Volkskunde*, LXXII/121, Heft 2, 2018, S. 213–243.

**Imeri Sabine, Wjatscheslaw Sterzer; Harbeck Matthias**: Forschungsdatenmanagement in den ethnologischen Fächern. Bericht aus dem Fachinformationsdienst Sozial- und Kulturanthropologie, in: *Zeitschrift für Volkskunde*, Heft 1, 2018, S. 71-75.

**Kaden, Ben; Kleineberg, Michael**: Guidelines zur Veröffentlichung dissertationsbezogener Forschungsdaten, Berlin 2018, unter: <https://doi.org/10.18452/18811>.

**Kaden, Ben; Kleineberg, Michael**: Bericht zum Workshop „Rechtliche Aspekte bei digitalen Forschungsdaten“ an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder), in: *o-bib Schwerpunktheft Forschungsdaten*, 2018, Heft 2, 193–201, unter: <https://doi.org/10.5282/o-bib/2018H2S193-201>.

**Kaden, Ben; Kleineberg, Michael**: Zur Veröffentlichung dissertationsbegleitender Forschungsdaten. Perspektiven und Kompetenzen von Promovierenden an Berliner Universitäten, in: UAG Handreichungen (Hrg.), *Handreichungen*

*Forschungsdatenmanagement*, S. 64-69, unter: <https://doi.org/10.17192/bfdm.2018.1.7938>.

**Müller, Anja; Winterhalter, Christian**: Tagungsbericht – Open Science Conference 13, 14.3.2018, Berlin, in: *Bibliothek Forschung und Praxis*, 32, Heft 3, 2018, S. 489 - 492, unter: <https://doi.org/10.18452/19594>.

**Otto, Anja; Schenk, Ulrike**: Nutzerumfrage zu Anforderungen an ein Discovery-System, Berlin 2018, unter: <https://doi.org/10.18452/18971>.

**Pawliczek, Aleksandra**: Was 1968 an der Humboldt-Universität geschah, in: *Berliner Archivrundschau*, Heft 2, 2018, S. 20–23.

**Rauch, Yong-Mi**: Französische Vorbilder? Unterschlagene Quellen deutschsprachiger Erotica im 18. Jahrhundert, in: Dirk Sangmeister und Martin Mulsow (Hrg.), *Deutsche Pornographie in der Aufklärung*, Göttingen 2018, S. 359-377.

**Rauch, Yong-Mi**: Tagungsbericht – Der komplexe Faden der Herkunft: Provenienz. 13.-15.12.2017 Berlin, in: *H-Soz-Kult*, 20.08.2018, 2018, unter: [www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-7812](http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-7812).

**Rauch, Yong-Mi**: Verborgene, verteilte und rekonstruierte Büchersammlungen. Gelehrtenbibliotheken an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, in: Stefan Höppner u.a (Hrg.), *Autorschaft und Bibliothek. Sammlungsstrategien und Schreibverfahren* (Kulturen des Sammelns. Akteure, Objekte, Medien, Bd. 2), Göttingen 2018, S. 62 - 81.

**Rauch, Yong-Mi; Sangmeister, Dirk**: Die Bibliotheca erotica des Weimarer Herzogs Carl August. Verzeichnis eines lange unbeachteten und nun be-

denklich dezimierten Bestandes, in: Dirk Sangmeister und Martin Mulsow (Hrg.), *Deutsche Pornographie in der Aufklärung*, Göttingen 2018, S. 720-752.

**Schulz, Eckart**: Der ewige Wettlauf zwischen Hase und Igel – Im Erwin-Schrödinger-Zentrum in Berlin sind seit 15 Jahren Roboter im Einsatz/ Erstaunen und Begeisterung bei den Nutzern, in: *BuB*, 70, 2-3, 2018, S. 114-115, unter: <https://doi.org/10.18452/19785>.

**Stumm, Birgit**: Drittmittelprojekte: Fördermöglichkeiten und Antragstellung, in: Hans-Christoph Hobohm und Konrad Umlauf (Hrg.), *Erfolgreiches Bibliotheksmanagement von Bibliotheken und Informationseinrichtungen* 2018, Kapitel 5.7.0-5.7.4.

**Zäpke, Klaus**: Bibliothek der Friedrich-Wilhelms-Universität, in: Aktives Museum Faschismus und Widerstand in Berlin e.V., Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz (Hrg.), *Berliner Bibliotheken im Nationalsozialismus – eine Sonderausstellung anlässlich der Bücherverbrennung vor 85 Jahren*: eine Sonderausstellung der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz, des Aktiven Museums Faschismus und Widerstand in Berlin e.V. und der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, Berlin 2018, S. 15-20.

<sup>1</sup> Die Publikation wurde erst 2018 veröffentlicht.

# VORTRÄGE

**Blasetti, Alessandro; Göhring, Dominic; Golda, Sandra; Grimm, Steffi; Kroll, Nadin; Sievers, Denise; Voigt, Michaela:** Smash the Paywalls – Workflows und Werkzeuge für den grünen Weg des Open Access (Open Access Week 2018), Berlin 2018, unter: <https://doi.org/10.11588/ip.2019.1.52671>.

**Fromm, Niels:** Results of the eDissPlus Project (Thesis and Research Data. ETD 2018), Taipei/Taiwan 2018, unter: <https://doi.org/10.18452/19472>.

**Groth, Julia:** Science Branch Library – how the new examination requirements at school changed our way of mediating IL (Erasmus Staff Week), Cardiff 2018.

**Harbeck, Matthias; Imeri, Sabine:** Workshop „Forschungsdatenmanagement“ (Hochschultagung der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde (dgv)), Bonn 2018.

**Herwig, Anja:** Forschungsdaten und Open Data Policy. (Plenarversammlung der Konferenz der Fachbereiche Physik), Berlin 2018.

**Herwig, Anja:** Online-Tutorials zum Forschungsdatenmanagement erstellen und nachnutzen (2. Informationskompetenz-Tag Deutschland/Österreich/Schweiz), Bamberg 2018.

**Imeri, Sabine:** Archivierung und Verantwortung. Zum Stand der Debatte über den Umgang mit Forschungsdaten in den ethnologischen Fächern (Workshop „Archivierung und Zugang zu qualitativen Daten“ des RatSWD), Bremen 2018.

**Imeri, Sabine:** Feldnotizen und Videomitschnitte. Rechtliche Fragen des Forschungsdatenmanagements für ethnografische Daten (Workshop

Rechtliche Aspekte bei digitalen Forschungsdaten, BMBF-Projekt FDMentor in Kooperation mit dem DFG-Projekt eDissPlus), Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) 2018.

**Imeri, Sabine:** Forschungsdatenmanagement in den ethnologischen Fächern (Workshop des FID Afrikastudien „Forschungsdatenmanagement in den Afrikastudien“), Bayreuth 2018.

**Imeri, Sabine:** Forschungsdatenmanagement in den ethnologischen Fächern – Stand und Planungen im FID SKA (VDB-Fortbildungsveranstaltung „Das Koloniale und das Digitale“ – Bibliothekarische Betreuung ethnologischer Sammlungen und Institute), Hamburg 2018.

**Imeri, Sabine:** Ordnen, archivieren, teilen. Zum Umgang mit Forschungsdaten in den ethnologischen Fächern (Tagung „Embedded Digitalities“ der Kommission „Digitalisierung im Alltag“ der dgv), Basel 2018.

**Imeri, Sabine:** Ordnen, archivieren, teilen: Forschungsdatenmanagement für die Ethnologie (After Lunch Lecture | 60 Minutes in Ethnography, Theory, Anthropology des Instituts für Ethnologie an der Universität zu Köln), Köln 2018.

**Imeri, Sabine:** Open Data“ in den ethnologischen Fächern. Möglichkeiten und Grenzen eines Konzepts (Tagung „Forschungsdesign 4.0“, Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde (ISGV)), Dresden 2018.

**Imeri, Sabine; Sterzer, Wjatscheslaw:** Schwierige Daten. Zum Forschungsdatenmanagement qualitativer Daten am Beispiel der ethnologischen Fächer (107. Deutschen Bibliothekartag), Berlin 2018.

**Kaden, Ben:** Dissertationsbezogene Forschungsdatenpublikationen. Erkenntnisse und Fragen aus dem eDissPlus-Projekt (ZALF), Münchenberg 2018.

**Kaden, Ben; Kleineberg, Michael:** Enhanced Publications und Forschungsdaten: Am Beispiel des DFG-Projektes eDissPlus (in der Vorlesung „Ausgewählte Aspekte digitaler Informationsversorgung“ am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin), Berlin 2018.

**Pawliczek, Aleksandra:** Hochschulumbau Ost. Zentrale Überlieferung im Archiv der HU (Tagung „Die Transformation des DDR-Hochschulwesens nach 1989/1990 in typologisch-vergleichender Perspektive“), Leipzig 2018.

**Pawliczek, Aleksandra:** Der Nachlass von Gustaf Kossinna im Archiv der Humboldt-Universität zu Berlin (Jahrestagung der Kommission zur Erforschung von Sammlungen archäologischer Funde im nordöstlichen Europa (KAFU)), Warschau 2018.

**Rauch, Yong-Mi:** Schimmel: Die Vielfalt in unseren Magazinen (8. Tag für Bestandserhaltung, Berlin und Brandenburg), Berlin 2018.

**Schulz, Eckart:** Hase und Igel – Wenn Helfer in die Jahre kommen (107. Bibliothekartag Berlin) Berlin, 2018, unter <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0290-opus4-35065>.

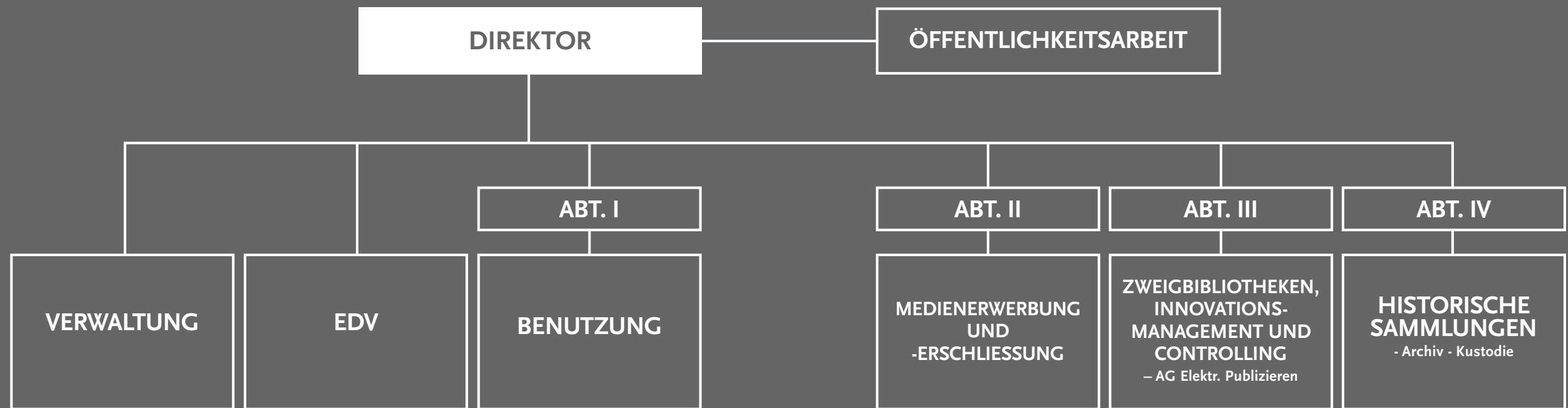
**Sterzer, Wjatscheslaw:** Ethnologische Forschungsdaten Anforderungen und Lösungen für die Archivierung und Nachnutzung (AG Forschungsdaten am Institut für Sozial- und Kulturanthropologie der Universität Wien), Wien 2018.

**Sterzer, Wjatscheslaw:** Specialised Information Service (FID) Social and Cultural Anthropology – Research Data Management (Seminar “Introduction to Digital Curation”, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin), Berlin 2018.

**Sterzer, Wjatscheslaw:** Zugriff auf ethnologische Forschungsdaten: Anforderungen und Lösungen (Posterpräsentation beim 107. Deutschen Bibliothekartag), Berlin 2018.

**Walk, Martin:** DFG-Projekt eDissPlus. Archivierung und Veröffentlichung von elektronischen Dissertationen mit Forschungsdaten. (Dspace-Anwendertreffen, TU Berlin), Berlin 2018, unter: <https://wiki.duraspace.org/download/attachments/104563791/DSpaceAT18-Martin-Walk-EDissPlus.pdf>.

# ORGANIGRAMM





# IMPRESSUM

## HERAUSGEBER

Prof. Dr. Andreas Degkwitz  
Direktor der Universitätsbibliothek der  
Humboldt-Universität zu Berlin

## POSTANSCHRIFT

Unter den Linden 6  
10099 Berlin  
Tel +49 (30) 2093-99 370  
Fax +49 (30) 2093-99 311  
info@ub.hu-berlin.de  
[www.ub.hu-berlin.de](http://www.ub.hu-berlin.de)

## REDAKTION

Imma Hendrix  
Anna-Katharina Huth  
Katharina Tollkühn

## FOTOS

Thorsten Beck (S. 44, 45, 47), Arne Förster (S. 38, 39),  
Anja Herwig (S. 19, 48, 49), Timur Kiselev (S. 24),  
Bernhard Ludewig (S. 43), Aleksandra Pawliczek (S. 27-29, 61),  
Yong-Mi Rauch (S. 52, 53, 57, 60, 64)

## GRAFIK

Anna Lukasek

## DRUCK

Hausdruckerei der HU

## ERSCHEINUNGSJAHR

Berlin, 2019

Der Jahresbericht 2018 der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin steht –  
ausgenommen Abbildungen und Zitate – unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0  
International Lizenz.

## AUTORINNEN UND AUTOREN

DR. THORSTEN BECK  
Institut für Bibliotheks- und Informations-  
wissenschaft der Humboldt-Universität zu  
Berlin (HU), THE HEADT Centre - Humboldt-  
Elsevier Advanced Data and Text Centre

PROF. DR. ANDREAS DEGKWITZ  
Direktor Universitätsbibliothek der HU (UB)

FRAUKE ENGELS  
Leiterin Abteilung Benutzung (UB)

ANJA HERWIG  
Fachreferentin Informatik und Mathematik  
(UB)

HENRIK HOFER  
Abteilung Historische Sammlungen (UB)

MATTHIAS HARBECK  
Fachreferent Ethnologie / FID Sozial- und  
Kulturanthropologie (UB)

BEN KADEN  
DFG-Projekt Elektronische Dissertationen Plus  
(eDissPlus) (UB)

MICHAEL KLEINEBERG  
DFG-Projekt Elektronische Dissertationen Plus  
(eDissPlus) (UB)

DR. KERRIN KLINGER  
Institut für Erziehungswissenschaften der HU,  
Abteilung Historische Bildungsforschung,  
Bibliothek für Bildungsgeschichtliche  
Forschung Berlin

DR. NADJA KRÜLL  
Leiterin Zweigbibliothek Rechtswissenschaft (UB)

ANJA DOREEN MÜLLER  
Leiterin Zweigbibliothek Campus Nord (UB)

CAROLIN NÄTHER  
Abteilung Medienerwerbung und  
-erschließung (UB)

DR. ALEKSANDRA PAWLICZEK  
Leiterin Universitätsarchiv (UB)

DR. YONG-MI RAUCH  
Leiterin Abteilung Historische Sammlungen  
(UB)

MELANIE RÜGENHAGEN  
Institut für Bibliotheks- und Informations-  
wissenschaft der HU

CHRISTIAN RÜTER  
Leiter Referat Erschließung (UB)

DR. ULRIKE SCHENK  
Leiterin Referat Information (UB)

PROF. DR. MICHAEL SEADLE  
ehem. Institutsdirektor, Institut für Bibliotheks-  
und Informationswissenschaft der HU

BIRGIT STUMM  
Leiterin Referat Service (UB)

KATHARINA VENTZKE  
Zweigbibliothek Campus Nord (UB)

DR. MICHAEL VOSS  
Leiter Abteilung EDV (UB)

DR. AGNES WINTER  
Leiterin Zweigbibliothek Theologie (UB)

CHRISTIAN WINTERHALTER  
Leiter Abteilung Zweigbibliotheken,  
Innovationsmanagement und Controlling (UB)

